Nr. 324 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburgs Bedingungen / Hitlers Bedenken — Ein Brief an Meißner

Hitlers 20-Minuten-Besuch beim Reichspräsidenten — Dr. Schacht vermittelt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Die Bedingungen, mit denen der Reichspräsident das Ersuchen um Uebernahme der Regierung durch Hitler begleitet hat, umfassen fünf Punkte:

1. die selbstverständliche Feststellung, daß die persönliche Zusammensetzung des Kabinetts, wie es immer der Praxis der Kabinettsbildung entsprochen hat, der Zustimmung des Reichspräsidenten bedarf;
2. behält sich der Reichspräsident das Recht besonderer Einwirkung auf die Besetzung des Reichswehrministeriums und des Auswärtigen Amtes vor. Das ergibt sich schon daraus, daß der Reichspräsident Oberbefehlshaber der Reichswehr und der völkerrechtliche Vertreter des Reiches ist, wie es in der Verfassung besonders hervorgehoben wird;
3. verlangt der Reichspräsident die Aufstellung eines Wirtschaftsprogramms,
4. die Gewähr dafür, daß keine Rückkehr zum Dualismus Reich—Preußen und
5. daß keine Abänderung oder Abschwächung des Artikels 48 erfolgt.

Außer diesen fünf Punkten sind vom Reichspräsidenten keine Vorbehalte für die Bildung eines Mehrheitskabinetts unter Hitlers Führung gemacht worden. Nach eingehender Aussprache mit führenden Männern der Nationalsozialistischen Bewegung wurde die Antwort Hitlers in Form eines Briefes an den Staatssekretär Meißner Montag abend 8 Uhr überreicht. Der Brief enthält eine Reihe von Fragen, die voraussichtlich im Laufe des Dienstags geklärt werden.

Wir glauben zu wissen, daß Hitler die Bedingungen Hindenburgs nicht abgelehnt hat. Trotzdem werden die Aussichten für das Zustandekommen einer Mehrheitsregierung unter Hitlers Führung skeptisch beurteilt, zumal es ja nicht nur auf die NSDAP., sondern auch auf andere Parteigruppen ankommt.

Die Parteiverhandlungen ruhen

Der Montag hat noch keine Entscheidung darüber gebracht, ob die kommende Reichsregierung durch Adolf Hitler gebildet wird. Niemand hat auch gestern schon eine Entscheidung erwartet, da in der Halle des „Kaiserhofs" von vornherein bekannt war, daß erst noch Fragen Hitlers gestellt werden würden, die eine Antwort des Reichspräsidenten erforderlich machen. Ueberrascht hat, daß der Brief des nationalsozialistischen Führers erst abends abgeschickt wurde. Der Brief ging nicht an den Reichspräsidenten, sondern an Staatssekretär Meißner. Das wird in politischen Kreisen nicht als ungewöhnlich, sondern als eine Form der Courtoisie aufgefaßt, durch die vermieden werden soll, daß dem Reichsoberhaupt direkt Fragen gestellt würden.

Staatssekretär Meißner wird dem Reichspräsidenten am Dienstag vormittag Vortrag halten, und darauf wird im Laufe des heutigen Tages die Beantwortung der Fragen, ebenfalls schriftlich, erfolgen.

Die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum, die am Sonntag stattgefunden haben, sind am Montag nicht fortgesetzt worden. Die Besprechungen werden nicht fortgeführt, bevor nicht Klarheit über die Fragen geschaffen ist, die in dem heutigen Brief Hitlers enthalten sind.

Schriftliche Antwort

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Adolf Hitler erschien Montag, vormittag um ½11 Uhr, beim Reichspräsidenten zum Empfang und verließ bereits nach kurzer Rücksprache um 10,50 Uhr das Reichskanzlerpalais. Er begab sich, unter Heilrufen einer riesigen Menge von Parteianhängern, zum Kaiserhof zwecks Rücksprache mit seinen Unterführern, insbesondere mit dem Reichstagspräsidenten Goering.

Ueber den Inhalt der zweiten Besprechung Hitlers mit Hindenburg wird bekannt:

Der Führer der Nationalsozialistischen Partei hat dem Reichspräsidenten mit aller Bestimmtheit erklärt, daß seine Partei nur in einer von ihm geführten Regierung mitarbeiten könne. Darauf hat der Reichspräsident Herrn Hitler als den Führer der stärksten Partei des Reichstages ersucht, festzustellen, ob und unter welchen Bedingungen eine von ihm geführte Regierung eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit mit einheitlichem Arbeitsprogramm im Reichstag finden würde. Hitler erklärte, seine Antwort auf dieses Ersuchen dem Reichspräsidenten Montag nachmittag schriftlich zu übermitteln.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht nahm in den Montag-Mittagstunden an den internen Beratungen der Nationalsozialisten teil und erschien am Nachmittag bei Hitler, mit dem er sich eine halbe Stunde lang besprach. Das Standquartier Hitlers, das „Hotel Kaiserhof", war den ganzen Tag über von einer gewaltigen Menschenmenge umlagert.

Ausgeschiedene Nationalsozialisten gründen eine neue Partei!

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Hannover, 21. November. Eine Reihe oppositioneller Gruppen, die in den letzten Monaten in verschiedenen Teilen des Reiches aus der Nationalsozialistischen Partei ausgetreten sind, hat sich am Sonntag in Hannover zu einer Deutsch-Sozialistischen Partei zusammengeschlossen. Die Leitung liegt in den Händen eines Ausschusses, der sich aus den ehemaligen Nationalsozialisten Klute (Berlin), Böhmer (Berlin), Fischer (Plauen) und Arno Franke (Dresden) zusammensetzt. Die Gruppe der „revolutionären Nationalsozialisten" um Otto Straßer legt Wert auf die Feststellung, daß sie an dem Zusammenschluß der Deutsch-Sozialistischen Partei unbeteiligt sei.

Präsidialkabinett oder Mehrheitsregierung?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 21. November. Die Linkspresse glaubt mit Genugtuung feststellen zu können, daß das Verhalten des Reichspräsidenten gegenüber Adolf Hitler eine Abkehr vom Grundsatz der autoritären Regierung, zu dem des Parlamentarismus bedeute. Das „Ersuchen", das an Hitler ergangen sei, so meint das „Berliner Tageblatt", sei die typische Form, in der das Staatsoberhaupt in einer parlamentarischen Demokratie den Führer der stärksten Partei mit der Sondierung für eine Kabinettsbildnug zu betrauen pflege: Bei einem Präsidialkabinett teilt der Reichspräsident mit dem von ihm berufenen Vertrauensmann ohne Rücksicht auf Mehrheitsbildung im Reichstag ein Programm, mit dem dann der neue Mann als Kanzler vor das Parlament tritt, lediglich auf das Vertrauen der obersten Stelle gestützt. Hitler soll aber nach dem Auftrag das Programm nicht mit Hindenburg, sondern mit den Parteien des Reichstages vereinbaren. Er soll sehen, ob er mit ihnen eine sichere, arbeitsfähige Mehrheit zustandebringt und erst dann, wenn diese parlamentarischen Vorbedingungen erfüllt wären, könnte er vielleicht den eigentlichen Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten — das entspricht durchaus den Spielregeln der parlamentarischen Demokratie." — Auch der „Börsen-Courier" ist der Ansicht, daß der Auftrag Hitlers von dem Gedanken der autoritären Regierung erheblich abweicht. Wenn Hitlers Sondierungen einen Erfolg haben sollten, so setze das klar und

einfach die Bildung einer Koalition voraus. Es wäre ein Spiel mit Worten, auch unter einer solchen Bedingung noch zwischen einer Koalition und einer nationalen Konzentration unterscheiden zu wollen. Eine „sichere“ Mehrheit mit eigenem und noch dazu einheitlichem Mehrheitsprogramm habe eben die Merkmale einer Koalition, auch wenn sie sich anders nenne. Die Abkehr vom (übersteigerten) Parlamentarismus könnte sich allenfalls darin äußern, daß die Ministerposten nicht mehr mechanisch aus den Fraktionsstärken errechnet würden; doch „Sicherheit“, die eine Duldungsmehrheit nicht geben könnte, und erst recht das dem Duldungs- oder Ermächtigungsprinzip widerstrebende „einheitliche Programm“ wären schlechthin Parlamentarismus, und zwar ein Parlamentarismus, der den Parteien unverlangt mehr gibt, als das Recht, mit dem sie bereit sind, sich zu begnügen.

Daß der Auftrag an Hitler auch in Rechtskreisen als Rückfall in die Parteiabhängigkeit verstanden wird, geht aus der Ablehnung der Unterredung mit Göring durch die Deutschnationalen hervor, für die der Formfehler der Einladung nur ein Vorwand war. In Wirklichkeit wollte Hugenberg schon nach der Auftragserteilung an Hitler am Sonnabend zum Ausdruck bringen, daß er darin ein Einschwenken in Richtung auf den Parlamentarismus und die Parteiherrschaft sehe, das ihm mit dem Gedanken eines autoritären Präsidialkabinetts nicht vereinbar erscheine und daß er deshalb nicht mitmachen könne.

In der Tat weicht die Auftragserteilung von der bisherigen Linie des Reichspräsidenten ab; aber von einer Rückkehr zum Parlamentarismus kann deshalb keine Rede sein! Denn der Reichspräsident macht seine endgültige Zustimmung von Bedingungen abhängig, und in einer parteioffiziösen Mitteilung der nationalsozialistischen Pressestelle wird ganz deutlich von einer Anzahl „präsidialer Vorbehalte“ gesprochen, die als Voraussetzungen schriftlich niedergelegt sind. Diese Vorbehalte beziehen sich u. a. auf die Anerkennung der wirtschaftlichen Notverordnungen vom Juni und September und auf die Anerkennung der neuen Verhältnisse in Preußen, auf Abbau der Arbeitslosigkeit durch eigene Maßnahme, aber in Anlehnung an das Papensche Arbeitsbeschaffungsprogramm, auf die Fortsetzung der Reichs-, Verwaltungs- und Verfassungsreform, auf den Schutz der Währung vor wirtschaftspolitischen Experimenten im Sinne einer Kreditausweitung, auf die Sicherung der verfassungsmäßigen Rechte des Reichspräsidenten und ganz allgemein auf die Betonung des Präsidialcharakters der neuen Regierung und die Vermeidung jedes Anscheins der Abhängigkeit vom Parlament und den Parteien. Das alles sind Bedingungen, die den Willen des Reichspräsidenten erkennen lassen, sich die Führung auch jetzt nicht von den Parteien aus der Hand nehmen zu lassen: Sie haben Hitler veranlaßt, sich eine mehrstündige Bedenkzeit auszubitten!

Diese Zeit ist von Hitler zu eingehenden Besprechungen mit seinen Unterführern benutzt worden, deren Ansichten von der Bedeutung und Tragweite des Auftrages weit auseinandergehen, Montag nachmittag heftig aufeinander gestoßen sind und zu Unterredungen mit maßgebenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, u. a. auch mit dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht geführt haben. Dem Vernehmen nach **soll Hitler selbst wegen der Vorbehalte Hindenburgs sehr starke Bedenken haben.**

Sollte Hitler sich zur Annahme bereit erklären, so werden die Deutschnationalen sich einer Beteiligung an der Mehrheitsbildung entziehen und wahrscheinlich wird sich die Deutsche Volkspartei der Haltung der Deutschnationalen anschließen. Wenn beide Parteien sich ablehnend verhalten, ist aber eine Mehrheitsbildung trotzdem noch möglich: Sie hätte die Beteiligung der Parteisplitter zur Voraussetzung. Die Nationalsozialisten mit 196, das Zentrum mit 70, die Bayerische Volkspartei mit 19, die Christlichsozialen mit 5, die Wirtschaftspartei und die Deutschhannoveraner mit je 1 Mandat würden gerade die entscheidende Zahl von 293 Stimmen aufbringen können. Es gilt aber als sehr fraglich, ob der Reichspräsident dieses Stimmenverhältnis als die sichere Mehrheit anerkennen würde, die er zur Bedingung gemacht hat. Hinzu kommen die Schwierigkeiten, die sich bei der Vielseitigkeit der Anschauungen der Einigung auf ein Programm entgegenstellen müßten. **Das Zentrum will sich hauptsächlich im Hinblick auf Preußen die Hände noch freihalten.**

Was der Reichspräsident zu tun gedenkt, wenn Hitler seinen Auftrag zurückgibt oder nicht durchführen kann, ob er dann eine Persönlichkeit aus der nächststärksten Partei, dem Zentrum, auffordert, oder ob er dann sogleich wieder eine reine Präsidalregierung — vielleicht trotzalledem mit Papen — bilden wird, ist noch unbekannt. Für die Beurteilung der Lage ist es nicht unwesentlich, daß (nach einer Meldung der „Germania“) Reichskanzler von Papen am Sonntag eine lange Unterredung mit Hindenburg gehabt hat und daß erst nach dieser Besprechung Staatssekretär Meißner Hitler die zweite Einladung zum Besuch beim Reichspräsidenten überbrachte.

Im Prozeß wegen der schleswig-holsteinischen Handgranatenanschläge wurde von den nationalsozialistischen Angeklagten einer zu 6½ Jahren Zuchthaus, einer zu 6 Jahren Zuchthaus, einer zu 5½ Jahren Zuchthaus, acht zu je 1½ Jahren Zuchthaus und zehn zu einem bis neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Gemeinsame Aktion mit den Aerzten

Krankenkassen und Osthilfe-Sicherung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Die Spitzenverbände der Krankenkassen (Betriebs-, Innungs-, Land- und Ortskrankenkassen) und die Vereinigungen der deutschen Aerzte haben vor, gemeinsam bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, um die Einbeziehung der Krankenkassen in das Sicherungsverfahren der Osthilfe zu fordern. Die bisherige Handhabung des Sicherungsverfahren habe bewirkt, so heißt es in einer Eingabe an die Regierung, daß erhebliche Beitragssummen rückständig geblieben sind. Infolgedessen sind z. B. die ostpreußischen Krankenkassen schon seit längerer Zeit nicht mehr in der Lage, die kassenärztlichen Honorare zu zahlen. In gleicher Weise leiden die Krankenkassenanstalten, die Apotheken, die zahnärztlichen und übrigen Heilberufe. Alle von den Verbänden bisher bei den Regierungsstellen unnommenen Schritte seien erfolglos geblieben. Die Aerzteschaft hat den Reichsinnenminister eindringlich darauf hingewiesen, daß schon jetzt zahlreiche Arztsitze in Ostpreußen wegen der unerträglichen Wirtschaftsverhältnisse verwaist sind. Eine Verringerung der ärztlichen Heilkräfte müsse aber notwendig zu einer gefährlichen Schwächung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung führen.

Neuer Reichsarbeitsminister in Sicht?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 21. November. Wie das „Berliner Tageblatt“ erfahren haben will, scheint jetzt sicher zu sein, daß das **Reichsarbeitsministerium** neu besetzt wird. Arbeitsminister Schäffer habe die Absicht, auf seinen früheren Posten als Präsident des Reichsversicherungsamtes zurückzukehren; er habe schon einige Wochen vor der Kabinettskrise die Absicht geäußert, zurückzutreten. Seine Durchführungsvorschriften zur letzten Notverordnung, die sich auf die Lohngestaltung bezog, haben nicht allein bei den Gewerkschaften, sondern auch in Arbeitgeberkreisen zu scharfen Protesten Anlaß gegeben.

41 Faschisten teils schwer verletzt

11 Tote bei einem Autounglück in Italien

(Telegraphische Meldung)

Rom, 21. November. Bei Furbara wurde gestern abend ein Lastkraftwagen, auf dem sich 52 junge Faschisten befanden, die von einem Besuch der Ausstellung über die faschistische Revolution aus Tarquinia zurückkehrten, bei einer Bahnüberquerung vom Zuge erfaßt. 11 Personen wurden getötet und alle anderen, davon einige schwer, verletzt.

Mandschureikonflikt auf Mittwoch vertagt

Kritische Lage für den Völkerbund

(Telegraphische Meldung)

Genf, 21. November. Die seit September unterbrochene 69. Tagung des Völkerbundsrates ist heute vormittag unter dem Vorsitz des irischen Premierministers de Valera wieder aufgenommen worden. Für Deutschland ist Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, für England Sir John Simon, für Frankreich Paul-Boncour und für Italien Aloisi am Ratstisch erschienen. Für Polen ist zum ersten Male Beck anwesend. Die Verhandlungen über den Mandschureikonflikt begannen mit einer Darstellung des Ratspräsidenten über die Entstehung und die Bedeutung des Lytton-Berichts. Der japanische Delegierte behauptete, Japan habe weder die Völkerbundssatzung, noch den Neunmächtevertrag, noch den Kolleggpakt verletzt. Der chinesische Delegierte Wellington Ku betonte, daß selbst, wenn alles richtig wäre, was der japanische Delegierte über den Zustand in China vorgebracht habe, so **müßte man sich immer noch fragen, ob die planmäßige bewaffnete Intervention Japans gerechtfertigt war. Wenn die Berechtigung zu dieser Intervention in dem Kellogg-Pakt hinein interpretiert werden könne, so sei dieser Plan nicht Wert, aufrecht erhalten zu werden.** Er wies den Vorwurf, daß China kein organisierter Staat sei, mit Entschiedenheit zurück. Die Umwandlung eines 4000 Jahre alten Feudalreiches in eine moderne Demokratie sei gewiß nicht leicht. Die Vereinheitlichung Chinas wäre aber schon weiter gediehen, wenn sie nicht dauernd durch Japan gestört würde. **Die im Lyttonbericht erwähnte traditionelle Expansionspolitik Japans habe es seit dem 16. Jahrhundert auf die Unterjochung Chinas und darüber hinaus auf die Eroberung Asiens abgesehen.** Der antijapanische Boykott sei nur eine Maßnahme der Selbstverteidigung. Der den japanischen Interessen zugefügte Schaden sei unvergleichlich geringer als die Zerstörung von Milliardenwerten an chinesischem Eigentum, ganz abgesehen von dem Verlust von 10 000den von Menschenleben. **Die Verpflichtung der japanischen Regierung hinsichtlich der Zurückziehung ihrer Truppen auf Grund der Entschließungen vom 30. September und 10. Dezember 1931 bleibe unverändert.**

Der Völkerbundsrat hat im Anschluß an die Erklärungen des chinesischen Vertreters die Weiterberatung des chinesisch-japanischen Streitfalles auf Mittwoch vertagt.

*

Die kritische Lage, in die der Völkerbund durch den chinesisch-japanischen Konflikt geraten ist, wurde heute wiederum unterstrichen. Die Tatsache der Vertagung auf übermorgen zeigt, daß bei allen Delegationen eine starke Zurückhaltung für richtig erachtet wird. **Die Haltung Deutschlands ist unter diesen Umständen und angesichts seiner freundschaftlichen Beziehungen zu beiden Parteien ohne weiteres gegeben: es hat keinerlei Interesse daran, in den Streit aktiv einzugreifen.**

Tschechoslowakei ersucht Amerika um Zahlungsaufschub

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 21. November. Der tschechoslowakische Gesandte überreichte heute Staatssekretär Stimson eine Note seiner Regierung, die, wie England, Frankreich und Belgien, Zahlungsaufschub und Revision der Schuldenraten erbittet. Sehr bemerkt wird hier Italiens Schweigen in dieser Angelegenheit. Man betont, daß Mussolinis Taktik hier sehr gut wirke, gerade weil er es ablehne, an dieser „Einheitsfront gegen den amerikanischen Steuerzahler“ teilzunehmen.

Tworoger Schmuggler auf der Flucht angeschossen

(Telegraphische Meldung)

Gleiwitz, 21. November. Zollbeamten fielen im Bryneker Forst vier junge Burschen auf, die beim Anblick der Beamten schnell das Weite suchten. Die Beamten vermuteten in den Flüchtenden Schmuggler und nahmen die Verfolgung auf. Da die Burschen auf Anruf der Zollbeamten nicht stehen blieben, gaben die Beamten zunächst Schreckschüsse ab, sahen sich jedoch schließlich genötigt, auf die Flüchtenden scharf zu schießen. Einer der Burschen wurde getroffen und als der Sohn eines Tischlermeisters aus Tworog festgestellt. Auch die anderen jungen Männer stammen aus Tworog. Das aus Polen eingeführte Schmuggelgut wurde beschlagnahmt.

Und die Bayerische Volkspartei?

Staatsrat Schäffer wieder in Berlin

(Telegraphische Meldung)

München, 21. November. Der Vorsitzende der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, der nach dem Empfang beim Reichspräsidenten am Sonnabend nach München zurückgekehrt war und im Laufe des Montag mit den führenden Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei Fühlung genommen hatte, ist wieder nach Berlin abgereist. Die amtliche Korrespondenz der „Bayerischen Volkspartei“ schreibt, es bedürfe reiflicher Ueberlegung, ob die BVP. es auf sich nehmen könne, unter ganz bestimmten BVP. könne keinen Finger für eine Regierung Hitler nicht zu widersprechen. Diese Bedingungen müßten dahin gehen, daß die **Aufrichtung einer nationalsozialistischen Parteidiktatur unter allen Umständen unmöglich gemacht werde.** Die BVP .könne keinen Finger für eine Regierung rühren, die sich nicht einwandfrei verpflichtet, die Rechte der Länder zu achten und eine Reichsreform zu betreiben, die den Ländern das zurückgebe, was sie zur Aufrechterhaltung eines bundesstaatlichen Lebens brauchten. **Unmöglich könne die BVP. zustimmen, daß nicht nur die Führung der Reichsgeschäfte, sondern etwa auch der preußischen Geschäfte in die Hand der NSDAP. gelegt werde.** Sollte Hitler den Kanzlerposten übernehmen, so wäre auch die Kenntnis des übrigen Arbeitsprogramms notwendig, ehe man die Frage der Unterstützung oder Duldung einer Regierung Hitler beantworten könnte.

Weiterer Mordversuch der entmenschten Mutter Boddin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. November. Frau Martha Boddin hat jetzt gestanden die kleine Rosemarie in einer Türnische ausgezogen zu haben. Die Kleidungsstücke packte sie in eine Aktentasche und ging mit dem Töchterchen auf die Brücke, wo sie es über den hohen Brückenzaun auf die Gleise warf. Nach der Tat verbrannte sie im Küchenherd ihrer Wohnung das Kleidchen der Kleinen.

Die Pädagogischen Akademien bleiben

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 21. November. Der Leiter des Preußischen Unterrichtsministeriums, Professor Kaehler, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Magdeburgischen Zeitung“ erklärt, die Pädagogischen Akademien würden am 1. April 1933 nicht geschlossen werden. In Besprechungen mit dem Finanzministerium habe er hierüber schon endgültige Klarheit geschaffen. Er halte zwar die Pädagogischen Akademien in ihrer jetzigen Form für keine ideale Lösung, es wäre aber ein schwerer Fehler, wenn man mit einem Schlage die Pädagogischen Akademien beseitigen wolle.

Die Kriminalbeamten nahmen noch einmal eine Durchsuchung der Wohnung vor und fanden auf dem Korridor unter schmutziger Wäsche versteckt die übrigen Kleidungsstücke. **Der entmenschten Mutter ist jetzt ein weiterer Mordversuch an ihrer kleinen Tochter nachgewiesen worden.** Eine Zeugin meldete sich bei der Mordkommission, und gab an, daß sie bei einem Besuch Mitte August beobachtet habe, wie die Kleine sich übergab und dabei Stecknadeln ausspie. **Sie vermute, daß die Mutter dem Kinde die Stecknadeln „eingegeben“ habe.** Frau Boddin gab dieses gemeine Verbrechen zu. Sie hat jetzt eingestanden, daß sie ihr Töchterchen habe töten wollen, **um die 4 000 Mark Lebensversicherung zu erhalten,** und dann von ihrem Manne wegzugehen und ihren früheren unsteten Lebenswandel wieder aufzunehmen.

Keine Einberufung des Abrüstungsausschusses

(Telegraphische Meldung)

Genf, 21. November. Das Präsidium des Büros der Abrüstungskonferenz hat heute über die Frage der Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz beraten. Man kam überein, vorläufig noch keinen endgültigen Vorschlag über die Einberufung zu machen. In Konferenzkreisen, namentlich auf amerikanischer und englischer Seite, besteht der Eindruck, daß man zunächst die Ergebnisse der privaten Besprechungen abwarten will, die gelegentlich der Eröffnung der Ratstagung begonnen haben und **in denen die Frage der deutschen Gleichberechtigungsforderung offenbar eine große Rolle spielen wird.** Der deutsche Standpunkt ist klar und unverändert. Freiherr von Neurath hatte heute mit den Führern der englischen und der amerikanischen Delegation auf deren Wunsch eingehende Besprechungen.

Ostgrönland-Konflikt im Haag

(Telegraphische Meldung.)

Haag, 21. November. Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begannen heute nachmittag die öffentlichen Verhandlungen im dänisch-norwegischen Ostgrönland-Konflikt. Der Präsident des griechisch-türkischen Schiedsgerichtes, Boeg, der die dänische Klage begründete, gab zunächst eine Schilderung der Umstände, die zu dem Konflikt geführt haben. Diese seien insbesondere in der durch Norwegen am 10. Juli 1932 vorgenommenen Besetzung eines Teiles von Ostgrönland zu erblicken. Dänemark beantrage, daß der Gerichtshof das norwegische Vorgehen für ungesetzlich erkläre. Die Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

Friedensengel Herriot verkündet seine Botschaft

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. November. Herriot sprach in Nantes über den Frieden. Leider seien die Umstände nicht immer günstig. Frankreich stehe im Mittelpunkt von Mächten die ihm nicht so helfen, wie sie ihm helfen könnten. Und mit kaum noch hörbarerer Stimme fügte er dann hinzu: Als Regierungschef könne er nicht mehr sagen. Mit der Faust auf den Tisch schlagend betonte er, **er übernehme die Verpflichtung, mit allen Mitteln zwei große Ideen zu verteidigen, die Friedensidee einer Aussöhnung aller Völker, aber auch die Idee Frankreichs,** das genug schwere Opfer bewilligt habe, um das Recht zu haben, innerhalb dieser allgemeinen Aussöhnung seinen Platz einzunehmen.

Austritt der Nahrungsmittelfilialbetriebe aus der Hauptgemeinschaft

Berlin, 21. November. Der Reichsverband Deutscher Nahrungsmittelfilialbetriebe, Berlin, hat seinen sofortigen Austritt aus der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erklärt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Mutter, hier ....!

Was „Die Deutsche Front“ erzählt ...

Erschautes und Erlauschtes in der Beuthener Ausstellung

Die Ausstellung „Die Deutsche Front“ hat bei den zahlreichen Besuchern, die sich bereits in den ersten beiden Tagen einstellten, stärkste Eindrücke hinterlassen. Die Riesenreliefs der westlichen Schlachtfelder des Weltkrieges, die ergänzenden Lichtbilder und erläuternden Vorträge haben eine tiefe Wirkung nicht verfehlt, sodaß immer wieder starke Beifallskundgebungen laut wurden. Einer der Besucher schildert hier seine unmittelbaren Eindrücke.

Beuthen, 21. November.

Einer der Ersten glaubte ich zu sein, als ich mich Montag vormittag auf den Weg zur Ausstellung machte, um auf den Riesenreliefs all jene Orte aus den Jahren 1917 und 1918 wieder zu sehen, wo ich im Westen des Königs Rock trug. In Ruhe wollte ich mir das ansehen, wollte in Erinnerungen graben. Aber ich war nicht einer der Ersten. Andere waren schon eher da, haben auf die 10 Stunde gewartet, in der man die Saaltüren öffnete. Vor mir drängelt sich eine Klasse die Treppe hinauf. Nun ist sie im Saal, ich als Letzter schließe die Tür. Schon viele Menschen sind da. Männer und Frauen, alt und jung und verschiedenen Standes. Schwarz ausgeschlagen ist der Saal. Links und rechts der Bühne zwei hellerleuchtete plastische Bilder. Links

das Totenmal auf dem Douaumont,

rechts das Totenmal auf der Lorettohöhe. Wie ein Paar Augen sind die Bilder. Augen, die mahnen, die einem in die Seele dringen, einem das Gedächtnis wachrütteln. Augen, die Treue den Toten, unseren Toten, heischen. Und wer sich diese beiden Bilder einprägt, vergißt sie nicht mehr. Er braucht nicht die Totenglocke vom Douaumont hören oder den Scheinwerferkegel vom Totenmal der Lorettohöhe über 40 000 Gräber kreisen sehen Nacht für Nacht. Ihm genügt das Mahnen der beiden Bilder, die die Augen der Toten der Westfront, der Toten aller Fronten sind, wo deutsches Blut für deutsche Erde floß

Von vielkerzigen Lampen grell überstrahlt, liegen die Reliefs da. Rechts von der Tür Flandern mit dem Wytschaete-Bogen. Ein bißchen weiter das Relief des Artois mit den Brennpunkten Arras und La Basse. Linkerhand der Tür die Vogesen mit dem Hartmannsweilerkopf und dann ein Stückchen weiter das großartigste Relief Verdun. Der Name allein schon sagt alles. Und nun gehe ich zum Relief Flandern. Neben mir steht ein alter Herr, vielleicht ein Beamter in Ruhe, denke ich mir. An seiner Seite eine ehrwürdige alte Dame im schlichten Schwarz. Um das Relief Verdun schart der Lehrer seine Klasse. Der Schöpfer der Riesenreliefs, Direktor Seyferle, besteigt eben ein kleines Pult und beginnt zu sprechen. Von der uralten deutschen Stadt Verdun erzählt er. Bis auf den alten Herrn und der Dame an seiner Seite und bis auf mich, schart sich alles um Direktor Seyferle.

Und nun suche ich das Relief Flandern, Ypern ab.

Hier die Straße waren wir in den ersten Augusttagen marschiert.

Hier liegt Roulers oder Rosselaere, wie der Flame sagt. Sonntag wars, als wir durchmarschierten. Glocken läuteten, die Menschen waren sonntäglich angezogen, Kinder liefen neben uns her und überall spielten die Musikapparate. Aus den Ardennen herauf waren wir gekommen. Flandern war unser Ziel. In der Ferne hörten wir ein nie abreißendes Grollen. Die Meeresbrandung? so frugen wir Soldaten am Wege. Ja, sagten die und lachten und wir freuten uns auf das Meer. Drei Tage später sahen wir dieses Meer.

Es war aber ein Meer aus Feuer, Stahl, Erde und Schlamm, war Trommelfeuer aus 5000 englischen Geschützen.

Nun suchte ich die Straße nach Moorslede. Folgte ihr mit dem Blick. Vierkavenhoeck passierten meine Augen und nun kam der Wald, in dem unser Ruhequartier war. **Auch die Windmühle** ist auf dem Relief nicht vergessen. Ein wenig rechts rücke ich mit dem Blick und ein bißchen zurück.

Da stand das Schiffsgeschütz vom Großen Kurfürsten, das jeden Tag Blaukreuz nach Poperringhe schoß.

Solange bis es dem Tommy zu dumm wurde und er mit gleichem Kaliber antwortete. Schon sein erster Schuß fegte unser zwanzig Mann von der Latrinenstange, so stark war der Luftdruck.

Der alte Herr neben mir hat sich übers Relief gebückt. Sein zitternder Finger folgt derselben Straße, auf der meine Augen marschierten. Die Frau an seiner Seite folgt dem zitternden Finger. Neben mir stehen nun zwei Arbeiter. Müssen Fuhrleute sein, man sieht es ihnen an auf den ersten Blick. Vielleicht sind sie auf einen Sprung schnell raufgekommen.

Weiter gehen meine Augen, suchen Moorslede. Finden es, gehen weiter die Straße nach Paschendale. Jene Straße, die Tag und Nacht im Salvenfeuer schwersten Kalibers lag. Auch die „Weiße Ferm“ kann ich entdecken. Dort hielt immer die Feldküche. Und dann suchte ich

den Weg in die Stellung.

Ich konnte ihn nicht finden, denn damals war dieses Stückchen Land mit Paschendale, Poellkapelle, Sankt Julien und Langemark ein Trichterland, aussehend wie ein Riesenreibeisen, das der Rost zerfressen hatte.

„Siehst du Antek“, sagte einer der Fuhrleute neben mir und sein schwieliger Finger stach auf Westrosebecke.

„Hier habe ich jede Nacht den Tod gefahren. Fast jede Woche mit anderen Pferden und Kameraden.“

Und der Antek sagt darauf: „Hier am Bahnhof von Paschendale hat in einer Nacht der Tommy wie wahnsinnig gefunkt, als wir Verwundete verladen wollten. Was wir wegholen konnten, haben wir weggeholt. Frag aber nicht, wieviel von uns Sanitätern dabei waren.“ Der alte Herr beschattet seine Augen, um besser sehen zu können. Ich sehs genau, sein Blick ist festgeklemmt an der Straße nach Langemark. Und nun greift er nach der Hand seiner Frau.

„Mutter, hier . . . ! Hier! Da fiel unser Hans“.

Und wie aus Erz gemeißelt steht die Mutter da und schaut mit brennenden Augen auf das Stückchen Relief und schaut dabei gleich zurück um 18 Jahre. Sieht ihren Hans freudestrahlend mit der bunten Studentenmütze und dem bunten Bande vor ihr stehend, sieht ihn bei Vater betteln, daß er sich freiwillig melden darf, sieht ihn, wie ihn der Zug nach Westen bringt. Mit Blumen am Helm und am Tornister. Sie sieht — ihre Augen bekommen einen feuchten Glanz — einen Brief, datiert vom 9. November. 1914. In dem Brief schlägt das Herz der deutschen Jugend. Und dann sieht sie noch einen Brief, von fremder Hand geschrieben. Einen Brief vom 12. November 1914. Der meldete ihres Sohnes Heldentod.

„Mutter, hier . . . !“ des alten Herrn Fingers zeigt nach Moorslede. „Hier liegt er begraben, Mutter.“ Und dann reichen sie sich die Hand. Und ich mußte an den Heeresbericht vom 11. November 1914 denken. **„Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“**

Am Relief von Arras

drängen sich einige Männer. Sie suchen die Zuckerfabrik von Souchez. Erzählen sich von der Lorettohöhe und der Vimyhöhe. Der eine war am Ostermontag 1917 auf der Vimihöhe, als die große englische Offensive anfing. Eingeleitet durch ein achttägiges Trommelfeuer. Nun sucht er alle Dörfer um diese Höhe. Seine Nebenleute können die Totenwiese und Schlammwiese nicht finden. Einer der Ausstellungsleute kommt zu Hilfe und läßt farbige Lämpchen aufleuchten und nun sind die Sucher im Bilde. Erzählen sich, **zeigen sich gegenseitig alle** jene Stellen, wo man nicht Menschen, nicht Material sparte, um ein Stückchen zehn- und mehrmals umgewühltes Land. Ein Kriegsbeschädigter läßt sich den Wytschaetebogen zeigen. „Wissen Sie,“ sagt er,

„hätte ich nicht Urlaub gehabt an dem Tage, dann wäre ich auch mit in die Luft geflogen.

20 000 Bergleute hatte monatelang unsere Stellungen unterminiert. In 400 Meter Breite ging alles in die Luft.“ Und er geht weiter nach rechts zum Houthoulsterwald. Sein Kunstbein knarrt bei jedem Schritt. Der Mann will den Ort suchen, wo sein Fuß blieb.

Direktor Seyferle erzählt nun von

den Kämpfen um Verdun.

Alles schart sich um dieses Relief. Die Klassenjungen hängen mit freudig glänzenden Augen am Munde des Redners. Der Fortgürtel von Verdun flammt auf, verlöscht wieder. Ort für Ort zeigt den Aufmarsch der deutschen Sturmtruppen. Ein Bergmann liest dem Redner jedes Wort vom Munde ab. Verschlingt mit den Augen die aufflammenden weißen, roten, grünen Lämpchen. Neben ihm stellt sich ein anderer Kumpel. Grüßt stumm. Vom Fort Douaumont erzählt Direktor Seyferle jetzt. Vom Oberleutnant Brandis, der mit wenig Mann dieses Riesenfort eroberte.

„Ich war in Douaumont“,

sagte leise der eben gekommene Kumpel zu seinem Kameraden. **Er erzählt von jener Nacht vom 9. auf den 10. Mai, wo der Teufel auf dem Douaumont seine Hand mit im Spiel hatte und sich mit dem Tod einen Riesenspaß machte. Damals war der Douaumont zu gleicher Zeit ein Fort, ein großes Lazarett, eine Kaserne, ein Munitionsdepot und ein großer Pionierpark.** Seine riesenhaften, tief in der Erde liegenden Kasematten hatten ja genug Platz. In jener Nacht explodierte Brandmunition. 1200 konnten sich nicht mehr retten. Was an die Erdoberfläche kam, war halb verbrannt, fast wahnsinnig vor Schreck. Und dazu hämmerten noch die eigenen Maschinengewehre in der ersten Bestürzung auf sie ein. Und in jener Nacht war er mit dabei, schleppten sie ihn gaskrank nach hinten.

Weiter erzählt Direktor Seyferle

vom Toten Mann und Höhe 304.

Von der Totenschlucht und der Feuergalerie, die alles unter ihrem Eisenhagel hielt. Der Bergmann hat sich mit seinem Blick festgesaugt an das Relief der Totenschlucht. Und nun schließt er die Augen, ballt die Hände, sieht sich springen durch den Schlamm auf der Schluchtsohle, sieht Fontäne um Fontäne aufspritzen, hört den Todesschrei seiner Kameraden. Und er springt und springt oft bis zu den Knien in blutigen Schlamm, fällt in wassergefüllte Trichter. Weiß nichts anderes als daß er hier durch muß mit seinen sieben Feldkesseln und dem Sandsack mit Brot. 40 Zentner Eisen kamen hier auf den Quadratmeter. Tief, sehr tief holt er Atem und wischt sich mit der Hand die Erinnerung fort. Und so wie ihm, geht es all den anderen Zuhörern, die bei Verdun mit dabei waren, ganz gleich ob auf dem Douaumont, dem Fort Faux, dem Thiaumont, dem Fort Souville oder in Fleury und am Forgesbach. Zwei alte Männer zanken sich leise am Vogesenrelief. Der eine von ihnen war am Hartmannsweilerkopf mit dabei. Nun streiten sie sich darüber, ob der Regimentsunterstand in diesem Stückchen Wald oder in dem daneben war.

Und alle im Raum, ob sie draußen waren oder nicht, ob sie jemanden draußen liegen haben oder nicht, alle, alle werden befangen von dem unsichtbaren Vorwurf, von der unsichtbaren Mahnung, die wie ein Fluidum über dem schwarzen Stoff, über den Reliefs schwebt und davon ausgeht, von dem Vorwurf: „Ein Volk, daß seine Toten vergißt, ist ehrlos“ und die Mahnung „Treue um Treue“.

Wer draußen war, freut sich in diesem herrlichen Reliefwerk, jene Zeit nochmals vor Augen zu haben, diesmal ohne den Tod im Nacken, und jene die nicht draußen waren, wissen nun wo unsere Toten liegen.

Ka.

Wetteraussichten für Dienstag: Gleichbleibende Temperaturen bei wenig Niederschlägen.

Wer besucht „Die Deutsche Front“?

Der Besuch der Ausstellung hat sich ausgezeichnet angelassen. Zu den ersten geschlossenen Gruppen, die sich zur Besichtigung und zu den Vorträgen einstellten, gehörten am Montag:

2 Klassen der Staatlichen Baugewerkschule (Beuthen).

Dinta-Werksjugend von der Heinitzgrube.

Neu angemeldet sind:

Beamtenschaft des Finanzamtes Beuthen,

Kriegerverein Städt. Dombrowa,

Stahlhelm, Ortsgruppe Karf.

Das Urteil des „Stahlhelm“

München, Dezember 1928.

Herr Direktor G. Seyferle hat in München die großen Reliefs des Kampfgeländes der Westfront zur Ausstellung gebracht, die infolge ihrer naturgetreuen Wiedergabe der historischen Stätten in den Kreisen der Frontsoldaten und der deutschen Jugend größte Beachtung und starken Beifall gefunden haben. Wir stehen nicht an, den Besuch dieser Ausstellung in Verbindung mit dem ausgezeichnet streng vaterländischen Vortrag auf das wärmste zu empfehlen.

J. A.: **Müller.**

Ehrung der Toten im Kriegerverein Karf

(Eigener Bericht)

Karf, 21. November.

Im „Tivoli“ fand eine Feierstunde ernsten Gedenkens für die Opfer des Weltkrieges und die Verstorbenen des Vereins statt. Die Feier begann mit der Ouvertüre „Die Macht des Schicksals“ von Verdi, der ein von Grubensteiger Fritz Wolf vorgetragener Prolog folgte. Der 1. Vereinsvorsitzende, Bergverwalter Schmidt, hieß die stark vertretene Bürgerschaft und besonders die Angehörigen der Verstorbenen herzlich willkommen und führte in seiner Gedenkrede aus, daß am Totensonntag das ganze deutsche Volk in der Heimat und auch im Geiste der in fremden Ländern mehr als 2 Millionen deutscher Brüder und Kameraden, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges 1914/18 und in früheren Kriegen gefallenen Helden für Deutschlands Ehre und Zukunft ihr Leben opferten, in tiefer und aufrichtiger Trauer gedenkt. Diese Männer, die keine Parteigegensätze kannten, denen nur die Befreiung der Heimaterde am Herzen lag und die für ihr Volk starben, dürfen niemals vergessen werden. In dieser Stunde ernsten Gedenkens sei das Leitwort gegeben: **„Wer mutig für sein Vaterland gefallen, der baut sich selbst ein ewig Monument im treuen Herzen seiner Landesbrüder, und dies' Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder!“** Zehntausend deutsche Soldatenfriedhöfe umgeben Deutschland, 2 Millionen deutsche Krieger sind dort zu Grabe gelegt, die mit ihren schlichten, schwarzen Kreuzen den Ruhm unserer Helden künden. Von sehr vielen weiß man nicht, wo sie ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, keines Menschen liebende Hand kann ihr Grab schmücken. Totenfest feiern heißt: Einen Tag an die Toten des letzten Jahres, an die Heimgegangenen der früheren Jahre, an unsere unvergessenen Kameraden, die für uns, ihr Volk und Vaterland ihr Leben in den Kriegen ließen, an die Volksgenossen, die ein Opfer der Gefahren des Berufes im Kampf um das tägliche Brot und um die Wohlfahrt ihrer Menschen wurden, gedenken. Es ist nicht das Volk des Bruderhasses, es ist das Volk des Heldengeistes, der Treue und der Pflicht. Es ist das Volk des Hochsinnes und der Ehre.

Die eindrucksvolle Feier beschloß das Lied: „An die gefallenen Kameraden!“



Oberschlesische Künstler im Landesmuseum

Eröffnung der Ausstellung der bildenden Künstler in OS.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. November.

Das Oberschlesische Landesmuseum in Beuthen hat eine neue Ausstellung in seine Räume aufgenommen. Diesmal sind es die heimatlichen Bildhauer und Maler, die ihre Werke des Jahres 1932 zeigen. Die Plastiken und Bildnisse der heimischen Künstler sind zum ersten Male in fachgemäßen Räumen ausgestellt. Von der Glasfront des 4. Stocks flutet reiches Tageslicht über Formen und Farben, so daß das bloße Schauen schon eine reine Freude ist. Die Betrachtung der vielen Arbeiten ist für den Heimatgebundenen ein Genuß. Die Werke äußern zum Teil so stark oberschlesisches Fühlen, Denken und Sehen, daß es ihn überkommt, als ob er Boden unter den Füßen spürte; er fühlt sich zu jedem solchen Stück hingezogen. Der erste Erfolg der Ausstellung war, daß in der Stunde der Eröffnung am Sonntag mittag einige Werke erworben wurden.

Der Eröffnungsakt begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Bundes bildender Künstler in Oberschlesien, Stadtbaurats Schabik, vor prominenten Vertretern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, in der er eine Deutung der Begriffe Kultur, Kunst und Zivilisation gab und ausdrückte, daß das deutsche Volk niemals in die Seelenschlächterei des Amerikanismus oder Bolschewismus versinken werde. **Die Pflege deutscher Kunst drücke sich auch in der Förderung deutscher Künstler aus, die im Grenzland schwerer als anderswo um Gestaltung und Bestand ringen.** Der Vorsitzende des Bundes bildender Künstler in Oberschlesien vermerkte, daß Maler und Plastiker bei uns nicht so gefördert würden wie Dichtkunst und Musik. Die bildende Kunst reiche weiter in die Zeit hinein und gebe — nach den Beispielen vergangener Kulturepochen — lebendigstes Zeugnis. Der Bund begrüße, daß die Stadt Beuthen der bildenden Kunst eine Pflegestätte geschaffen habe durch ausreichende Räume für Ausstellungen.

Oberpräsident Dr. Lukaschek eröffnete die Ausstellung mit Dankesworten an Stadtrat Schabik und Oberbürgermeister Dr. Knakrick. Sein Leitsatz war, daß **ein Volk noch lange lebe, das der Kunst in allen seinen Stämmen diene.** Das sei das Glückhafte, das wir besonders aus einer solchen Ausstellung mitnehmen dürfen.

An die Eröffnungsworte schloß sich ein Rundgang.

Beuthener Männergesangverein ehrt seine Jubilare

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. November.

Im Rahmen eines erweiterten Gesangsabends feierte der Männergesangverein im festlich geschmückten Saale des Konzerthauses das Goldene Sängerjubiläum seines verdienten Ehrenmitgliedes, Rechnungsdirektors Viktor Suliga. Außerdem wurden noch Kaufmann Knauer, Schneidermeister Basan und Schichtmeister Orlowski für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Verein geehrt. Der Vereinsvorsitzende, Mittelschullehrer Müller, konnte außer den Jubilaren eine Anzahl Festgäste, unter diesen den Vorsitzenden der Oberschlesischen Sängerschaft, Schulrat Neumann, begrüßen. Nachdem der deutsche Sängergruß verklungen war, brachte der Vereinschor unter Leitung des akademischen Musiklehrers Reimann, vortreffliche Liederproben zu Gehör. Der Vorsitzende feierte die Jubilare, insbesondere Direktor Suliga, der lange Jahre im Vorstande tätig war und sich in den 50 Jahren seiner Sängertreue große Verdienste um das deutsche Lied in Oberschlesien erworben hat. Auch Kaufmann Knauer war viele Jahre Mitglied des Vorstandes. Gebührende Anerkennung fanden weiter Sangesbruder Basan und Sangesbruder Orlowski. Direktor Suliga erhielt eine prächtige Mappe für den ihm vom Deutschen Sängerbund verliehenen Ehrenbrief. Diese seltene Auszeichnung, die im Gau 8 des Schlesischen Sängerbundes zum zweiten Male verliehen wurde, überreichte Schulrat Neumann dem Jubilar unter Worten des Dankes und der Anerkennung. Die Silberjubilare erhielten aus der Hand des Vorsitzenden die Goldene Nadel des Deutschen Sängerbundes mit dem Silberkranz. In bewegten Worten dankte Direktor Suliga auch im Namen der übrigen Jubilare für die Ehrungen. Mit einer Sammlung für die Winterhilfe, die einen nennenswerten Betrag einbrachte, wurde der offizielle Teil geschlossen und der gemütliche Teil, für den die Sangesbrüder Wurst und Adamski zeichneten, hielt die Sänger in schönster Harmonie noch lange beisammen.

Mord und Selbstmord eines Schomberger Liebespaares

Beuthen, 21. November.

Vor einigen Tagen wurde, wie wir bereits mitteilten, in einem Gebüsch bei Breslau ein Liebespaar tot aufgefunden. Der Mann, der noch die Waffe in der Hand hielt, hatte zuerst die Frau und dann sich erschossen. Die Polizei hatte zunächst gar keine Anhaltspunkte für die Personalien. Erst jetzt konnte ermittelt werden, daß es sich bei den Toten um die 28jährige Ehefrau des Grubenarbeiters F. aus Schomberg und um den jungen Bergarbeiter Serwinski handelt, der im gleichen Hause in Schomberg gewohnt hatte. Das Paar hatte schon acht Tage vor der Tat Schomberg verlassen. Die Frau wollte angeblich ihre erkrankte Schwester besuchen. Es stellte sich aber bei einer Rückfrage des Ehemannes heraus, daß sie nicht dort war. Die polizeiliche Untersuchung führte dann zu der unerwarteten Aufklärung. Die Frau ist Mutter von fünf Kindern.

Beuthen

Adventsmusik in der Pädagogischen Akademie

Der zweite Orgelabend in der Pädagogischen Akademie Beuthen konnte sich eines beachtenswert zahlreichen Besuches erfreuen. In seinen einleitenden Worten und mit Notenbeispielen führte Professor Dr. Klövekorn zu den adventlichen Chorälen Joh. Seb. Bach hin. Er erläuterte feinsinnig, wie der Choral „O Mensch, bewein Deine Sünden groß“ durch die Melodieverzierungen einen ernsten und flehenden Charakter erhält. Auch die wundervollen Einzelzüge beweisen Bachs inbrünstige Vertiefung in den Text. Die ernste Haltung des Chorals „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“, der durch seinen merkwürdigen Baß berühmt ist, wird auch in der Choralfuge beibehalten, die in gewisser Beziehung an Palestrinas Musik gemahnt. Im Choral „Nun komm, der Heiden Heiland“ ist die Melodie über dem dunklen schreitenden Baß so überschwenglich emporgesteigert, daß man sie kaum wiedererkennt. Bezeichnend für Bachs inbrünstiges Musizieren ist die Komposition des Chorals „Allein Gott in der Höh“ sei Ehr.“ Das festliche Schreiten dieser Musik wiederholt sich auch in der feierlichen Bewegtheit der Melodie, so daß gerade dieser Choral ein überaus weihnachtliches Stück von bezaubernder Anmut ist. Als junger Organist erhielt Bach von den Ratsherren im thüringischen Arnstadt einen Verweis wegen seiner „wunderlichen variationes“, die die Gemeinde konfundiert hätten. Zum Schluß wies Professer Klövekorn darauf hin, daß diese Abende nicht als Konzerte aufzufassen seien. Man würde Bach richtig verstehen, wenn man nachfühlen könne, daß er Gott lobend anbeten wolle.

Beim gemeinsamen Gesang von dreien der angeführten Choräle bekundeten die Zuhörer ihr inneres Mitgehen. Bei der Wiedergabe der Bachschen Präludien, Fugen und Choralvorspiele und bei der Begleitung der Lieder zeigte sich Professor Klövekorn als virtuoser Beherrscher des königlichen Instrumentes, vor allem bei den figurenreichen, klangschwelgenden Choralvorspielen zu „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, in denen Bach sein tiefes gläubiges Gefühl und seine reiche musikantische Begabung ausströmen läßt. Professor Klövekorn wurde bei diesen Vorträgen an der Orgel von den Studenten der Pädagogik Bartsch und Schiedek unterstützt.

Dr. H. Br.

Zum Tag der Hausmusik **das große Preisausschreiben**
in den Schaufenstern der Musikhäuser
TH. CIEPLIK, Beuthen-Gleiwitz-Hindenburg

*

Hausmusik in der Oberrealschule

Der Klaviervorspielabend, der am Montag in der Aula der Oberrealschule die Beuthener Klavierpädagogin Frau Eva Ebner-Robert veranstaltete, verband zwei Ziele: Er war zunächst ein Werbeabend „Zum Tag der deutschen Hausmusik“ und zugleich ein Wohltätigkeitskonzert, das der Beuthener Winterhilfe zugute kommen soll. Nicht weniger als 21 Schüler und Schülerinnen trugen ebensoviele Klavierstücke vor. Die kleinen Anfänger brachten mit Mut und Glück leichte Volksweisen, Scherzstücke, Militärmärsche und Walzer zu Gehör. Die Fortgeschrittenen versuchten sich an Beethoven, Bach, Brahms, Wagner und anderen. Man war mit Feuereifer an der Sache und wenn auch manchmal ein Griff der Jüngeren in Lampenfieberstimmung vor so vielen Leuten daneben gelang — aus der Fassung bringen ließ sich keiner, jeder fand wieder den Anschluß und führte sein Werk tapfer zu Ende. Die anwesenden Eltern und Freunde der erstmalig Auftretenden sorgten für den nötigen mutanfeuernden Beifall. Von den reiferen Schülern hörte man recht gute Leistungen. So waren die „Eccossaisin“ von Beethoven das „Rondo capricciose“ von Mendelssohn, die „Grillen“ von Schumann und der „Feuerzauber“ von Richard Wagner Vorträge, die sich hören lassen konnten, die regen Lerneifer und Lust am Musizieren bewiesen und — wie alle Darbietungen — gute, individuelle Schulung verrieten. Es ist für den Referenten nicht der Sinn solcher Vorspielabende, künftige Genien zu prophezeien. Das Wesentliche daran ist, daß man die Hausmusik wieder zu schätzen beginnt, und das Selbstmusizieren über alle technisch übertragene Musik stellt. Auch dieser Teil Reinkultur ist das Wesentliche im Gesundungsprozeß unseres Volkes, und es ist fast beschämend, daß es erst der Kultusminister anregen mußte, einen „Tag der Hausmusik“ zu veranstalten. „Wenns nicht aus tiefster Seele quillt“ wird solcher Erlaß keine Frucht bringen. Hoffen wir aber, daß wir seelisch schon wieder so aufgeschlossen sind, oder es wenigstens werden, um dieses Zurück zum Ehemaligen in seinem tiefsten Wert erfassen zu können. Die ganze Stimmung, die über diesem Vorspielabend lag, der herzliche Beifall, der ihm gezollt wurde, berechtigt zu dieser schönen Hoffnung.

Dr. Zehme.

*

* **Personalnachricht.** Architekt Josef Schewior vom Preußischen Hochbauamt hier, hat vom Regierungspräsidenten die Genehmigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister“ erhalten.

* **Konrektor Bronder zum Rektor gewählt.** Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung in die freie Rektorstelle an der Kath. Volkschule 4 den Konrektor Wilhelm Bronder gewählt. Seine Einführung erfolgt, nachdem die Regierung die Wahl bestätigt hat.

* **Sonderabend „Großmacht Presse“ im DHV.** Im Rahmen der in seinem Winterbildungsplan vorgesehenen „Sonderabende“ veranstaltet der Beuthener DHV. am heutigen Dienstag in seinem Heim einen Vortragsabend:: „Großmacht Presse“ von Chefredakteur Schadewaldt. Zu diesem Vortragsabend, um 20,30 Uhr, sind alle Verbandsmitglieder eingeladen.

* **Geldschrankknacker bei der Arbeit überrascht.** In der Nacht zum 25. August wurden das Ueberfallabwehrkommando und Kriminalbeamte nach dem Besitztum eines Großkaufmanns auf der Gartenstraße gerufen, in dem Einbrecher bei der Arbeit überrascht wurden. Durch Ausstemmen eines Loches in die Wand hatten sich die Einbrecher Zutritt zu den Büroräumen des Grundstückseigentümers verschafft. Ein Geldschrank war von der Wand abgerückt und in kunstgerechter Weise geöffnet worden. Da er aber nur Wertpapiere enthielt, die den Einbrechern nur zu leicht zum Verräter hätten werden können, ließen sie alles liegen und machten sich an die Oeffnung eines zweiten Geldschrankes, der sich in den Büroräumen befand. Der Geldschrank war schon angebohrt worden, als der Haushälter der Firma durch das Geräusch auf die Einbrecher aufmerksam wurde. Unter Zurücklassung des Einbrecherhandwerkzeuges ergriffen zwei von den Einbrechern die Flucht und entkamen auch nach Ueberklettern von Zäunen. Auf dem Boden wurde, im Heu versteckt, ein dritter Kumpan gefunden. Es war der Kellner Hermann Kreczek aus Kattowitz, der sich am Montag vor dem hiesigen Schöffengericht wegen dieses versuchten Einbruchsdiebstahls und wegen unerlaubten Grenzübertritts zu verantworten hatte. Er bestreitet ganz entschieden, zu den Einbrechern gehört zu haben und will sich den Heuboden nur als Nachtlager aufgesucht haben. Sein Leugnen nützte ihm aber nicht viel. Bei seiner Festnahme fand man bei ihm einen Handschuh, mit dem gewiegte Einbrecher arbeiten, um keine Fingerabdrücke zu hinterlassen, ferner einen Dietrich und das Heft zu einem Bohrer, der von den Einbrechern bei der Flucht am Tatort zurückgelassen wurde. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht billigte ihm aber noch einmal mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 6 Monaten 3 Wochen Gefängnis.

Rundfunk-Reparaturen nur beim Fachmann
Radio-Jllner, Gleiwitz

Kunst und Wissenschaft

Geistliche Abendmusik in Beuthen

Werke Max Regers in der Evangelischen Kirche

Dies Chor- und Orgelkonzert war eine Totensonntagsfeier voller Andacht und Erhebung. Darüber hinaus wurde diese geistliche Abendmusik zu einer schönen Ehrung für den großen Komponisten kirchlicher Werke, in denen sich der protestantische Geist Joh. Seb. Bachs mit der eigenwilligen Musikpersönlichkeit Max Regers vereint. Es entsprach dem Sinn des Totengedenktages, daß Chorleiter Rudolf Opitz nicht den zwiespältigen, komplizierten, ringenden Reger, sondern mehr die Tonschöpfer inniger, volksliedhafter geistlicher Gesänge und reiner, edler Choräle zu Gehör kommen ließ. Wenn auch die stürmisch vorwärts drängende Introduktion und die prächtig fugierte, satztechnisch schwierige Passacaglia in F-Moll aus Opus 63 als ungestüme Frage und beschwichtigende Antwort für den nach Erkenntnis suchenden Komponisten, der die Orgel mit allen Ansprüchen der modernen Instrumentation behandelt, dem genial die neuere Entwicklung vorwegnehmenden Reger, der nach der Synthese zwischen musikalischer Vergangenheit und Gegenwart strebt, zu seinem Rechte verhalf.

Chorleiter Opitz ließ mit feiner und feinster Registerkunst und mit makellos nachschöpfender Gestaltungsgabe dieses reiche polyphone Gewebe, das sich über der wundervollen Baßmelodie ausspannt, zu tönender Offenbarung werden. Meisterhaft spielte er auch das duftige Kyrie, das thematisch herrliche Gloria und das orchestral intime Benedictus (Opus 59). Die sanften, süß singenden Pianostellen fanden ihr wuchtiges „Contra“ im brausenden Forte. Innigstes Gebet war das Choralspiel „Aus tiefster Not“ (aus Opus 135a), das den Abend weihevoll einleitete.

Dem Organisten Opitz gleichwertig war der Chorleiter, der seinen Evangelischen Kirchenchor stimmlich und ausdrucksmäßig zu einem vorzüglichen Gesangskörper herangezogen hat. Die gläubige Lyrik der geistlichen Gesänge **Max Regers fand eine Wiedergabe**, die nichts an seelischer Tiefe und gesanglicher Harmonik vermissen ließ, so verhältnismäßig einfach sich hier Reger auch den Dichtungen (Matthias Claudius und ältere Kirchenliederverfasser) hingibt.

Man war so in Andacht und Stille versunken, daß man die Eindrücke dieser stimmungsvollen Stunde noch lange in sich nachwirken ließ.

Dr. Heinz Bröker.

Geistliches Konzert in der St.-Kamillus-Kirche in Hindenburg

Am Totensonntag veranstaltete der Kirchenchor von St. Kamillus, Hindenburg, in seiner anheimelnd-modernen Pfarrkirche im Dienste der Caritas ein Geistliches Konzert. Das Programm, von Chorleiter Willy Mager geschickt zusammengestellt, wies in seinem Aufbau zwei Fußpunkte auf: Bach und Reger. Zwischen des einen Tod und des anderen kompositorischem Anfang liegen fast einhundertundfünfzig Jahre, in denen die Orgelmusik nahezu tot war. Erst Reger knüpfte wieder, und zwar unmittelbar an J. S. Bach an: erst seit seinem Schaffen setzt die Renaissance der Orgelmusik ein.

Willy Mager schien mit seinem Konzert diese Linie aufzeigen zu wollen. Seine Darbietungen konzentrierten sich um eben diese Frage und gaben in reifem Orgelspiel die tiefen Beziehungen von Bach zu Reger in plastischer Deutlichkeit. Aus den „Zwölf Stücken Op. 59“, aus der Zeit des „wilden“ Reger, gab er die mildesten Teile, das „Kyrie eleison“ und das „Benediktus“. Schon diese beiden Stücke zeigen den hypertrophischen Reichtum des Harmonischen; im „Kyrie“ betonte Mager geschickt die harmonische und modulatorische Kühnheit des Komponisten, während er im „Benediktus“ die zarteste Sensitivität Regers wunderbar einfühlend wiedergab. In den drei Choralvorspielen für Orgel ließ er die kühne Linienführung immer hervortreten und arbeitete die harmonisch gebundene Polyphonie mit technischer Sicherheit heraus

Als Dirigent bewies Mager, daß ein Chor auch nach kurzem Bestehen gesangstechnisch durchgebildet sein kann. Im „Adoramus te Christe“ von Orlando di Lasso schon kam das Piano mit einem Kopfton bei ungeminderter Intensität in der Behandlung der Konsonanten, das Staunen machte. Theoretische und physiologische Vorbedingungen erscheinen bei einem solchen Singen Selbstverständlichkeit. Einzig die Tenöre, in Oberschlesien seit jeher ein Schmerzenskind, sind noch nicht ausgeglichen und detonieren hier und da. Im Schlußchor „So wünsch ich mir zu guterletzt“ gab es Crescendis und Decrescendis, wie man sie in Hindenburg wohl noch nicht gehört hat. Hier zeigte der Chorleiter, daß in der Kirchenmusik wieder Menschen am Werke sind, die in bedingungsloser Aufopferung der Kirchenmusik wieder zu der Rolle verhelfen wollen, die sie Jahrhunderte hindurch in der Musikkultur gespielt hat.

Mit der Orgelphantasie über das liturgische Pater noster des österreichischen Reger-Schülers Hermann Grabner wurde das Konzert beschlossen. Auch bei Grabner ist die Orgel wie bei seinem Meister das Organ subjektivster Tonsprache, ohne jedoch den Boden der Tonalität zu verlassen. Willy Mager spielte dieses schwierige Werk mit der Sicherheit des routinierten Musikers und dem musikantischen Gefühl für die Eigenheiten der Komposition. Daß an einer Stelle das Pedal ein wenig zu spät einsetzte, fällt bei dieser außergewöhnlichen Leistung nicht ins Gewicht. Der Abschluß des Konzertes mit dem wertvollen Werk eines zeitgenössischen Musikers läßt die Gewißheit erstehen, daß auch die kirchenmusikalische Ideennot der letzten Jahrzehnte behoben ist und daß tatsächlich die Produktion einsetzt, die das Ziel, auf dessen Weg dieser ausgezeichnete Kirchenchor unter der Leitung seines künstlerischen Leiters wandelt, verwirklicht, nämlich in die Inferiorität unserer Zeit durch besinnliche Stunden kirchlicher Musik Ruhe zum Gebet und beschauliche Einkehr zu schaffen.

Gerd Noglik.

Einführung für die „Bohème“

Professor Dr. Klövekorn in Hindenburg

In der leider nur schwach besuchten Veranstaltung im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte in Hindenburg erklärte Professor Dr. Klövekorn den in Paris zuerst geprägten Ausdruck Bohème, d. h. Böhmen, das die Franzosen für die Heimat der Zigeuner hielten. Mit den Zigeuern hat die Pariser Künstlerschaft das Leichtlebige, Heitere, trotz Armut Unbekümmerte, das Nichtbürgerliche gemein. Aus den Mitte des vorigen Jahrhunderts erschienenen anmutigen „Scènes de la vie de Bohème“ haben die Textdichter Puccinis den Stoff für die Oper gebildet. Professor Dr. Klövekorn schildert die ganz lockere episodenhafte Handlung der dreiaktigen Oper, die ohne festumrissene Entwicklung uns in die Atmosphäre der Pariser Künstlerschaft einhüllt; dieses Fluidum hat die unnachahmlich leichte, sinnlich süße, mit gewagten Klängen durchsetzte Musik Puccinis ganz eingefangen. Nach einigen Worten über Charakter und Leben Puccinis erläuterte Professor Dr. Klövekorn am Flügel typische Stellen aus „La Bohème“: Die verblüffend sparsamen Mittel des Ausdrucks, das Geheimnis seiner seltsamen und sinnlichen Klangfärbung, das Parisersche des Sprechgesangs.

F. B.

„Hals- und Beinbruch“. Im großen Saal des Konzerthauses in Beuthen wird Dr Karl Ritter seinen Abend „Hals- und Beinbruch“ einmalig wiederholen. Am Flügel begleitet Kapellmeister Werner Albrecht.

Oberschlesisches Landestheater. Heute (20) spielt das Landestheater in Hindenburg die Oper „Die Bohème“; In Königshütte (20) „Morgen gehts uns gut“; am Mittwoch (20,15) bringt die Operette in Beuthen das Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ (Spielleitung Theo Knapp).

Albert-Bassermann-Gastspiel. Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch.

Bühnenvolksbund Beuthen OS. Donnerstag statt „Juarez und Maximilian“ die Posse mit Gesang „Morgen gehts uns gut“. Karten für Mitglieder aller Gruppen.

Unterhaltungsbeilage

Der Luftkampf / Von Fluglehrer Otto Fuchs

Otto Fuchs ist einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger gewesen.

Bleigraue und veilchenfarbene Wolkenwände stehen senkrecht im Raume. Schwül und flimmrig liegt die Luft über den bodenlosen Schluchten, deren Gründe verhüllt sind von weinrotem Dunkel. Zwischen den schwereren, hängenden Kulissen ziehen sich in mehreren Schichten dünne, waagerechte Nebelschwaden hin, von unmerklichen Hauchen bewegt, und aufgebläht wie Spinnweb. Ueber diesem düsteren, luftigen Fundament erhebt sich ein Hochgebirge von erschütternder Pracht und Reinheit. In unheimliche Stille getürmt, ballen sich rosige Schneemassen, von blendend weißen Kohlköpfen gekrönt. Schatten von unbeschreiblicher Tönung, weich und duftig, geben den ausfließenden Formen Fülle und Rundung, ohne sie ihres leichten geistigen Charakters zu berauben. Vor dem glasklaren, meergrünen Hintergrund des Himmels erscheinen sie vollends wie Traumgesichte: Schön, schreckhaft, unstofflich.

Auf bebendem, zerbrechlichem Gerät als Holz und Leinwand schwebe ich inmitten dieser Wunderwelt und überlasse mich dem reizenden Wechselspiel von Licht und Finsternis, Beglückung und Furcht. Bald schleich ich an steilen, rauchigen Abhängen entlang, von denen man nicht sagen kann, wo sie anfangen. Nähert man sich ihnen, so weichen sie zurück und lösen sich in dünnen, gestaltenlosen Nebel auf. Bald schlüpfe ich unter hochgewölbten Geisterbrücken durch und tauche in den schrägen Goldstrom der Sonne. Oder ich umkreise ein liebliches, süßes Rosenwölkchen, daß darin schwimmt wie eine verwunschene Insel, liebkose es mit den Augen, streife es mit den Flügelspitzen und durchquere es ganz und gar. Es ist auch inwendig nichts als Duft und Schimmer. Hab ich mich satt gesehen am Licht, so wende ich mich wieder der finsteren Romantik der Schatten zu. Fabelwesen aus dichtem Blau belagern den Eingang einer Wolkenschlucht. Ich stürze auf sie zu, sie geben Raum, lassen mich ein. Im Nu befinde ich mich mitten über einem schaurigen Krater, der sich ins graue Einerlei hinabbohrt. Blasse Dämpfe entsteigen der farblosen Tiefe. Wolkenblöcke, schieferblau und ohne Schwere türmen sich kreiselnd empor. Grabeskälte weht mich an. Mein beklommenes Herz verlangt zurück ins Freie... Allein der Ausgang hat sich unvermerkt geschlossen. Ein lichtloser Körper, aus weichen Dünsten gebildet und hauchartigen Schleiern, hält mich gefangen. Nur oben, am Ende des dumpfen Schachtes, lockt das meergrüne Auge des Himmels. Ich suche mich emporzuschrauben, befremdet und geängstigt, in meiner Körperlichkeit bedroht von dem wesenlosen Nichts. Da neigen sich lautlos wie Tücher die gespenstischen Mauern, von unheimlichen Kräften bewegt. Aus fahlen Spalten und geborstenen Flächen schießen Lawinen feinen, silbrigen Staubes hervor, hüllen mich ein, benebeln mir die Sinne. Zugleich wird ein fernes Sausen hörbar, ein hohles, grausiges Saugen. Ich fühle, daß ich falle. Nacht umfängt mich, nasse, undurchdringliche Nacht. Fast wie Erdinneres, so kalt und dicht ist sie. Das Licht sprüht und blitzt. Flockige Vorhänge flattern zur Seite. Wie ein goldener Wasserfall strömt mir die Sonne entgegen, brausend, betäubend. Unabsehbar dehnt sich der Raum unter der gläsernen Kuppel. Ein Wattemeer breitet sich unter mir, aus dem sich rundliche, leuchtende Schneeberge erheben. Aus einem derselben bin ich eben gekommen. Da liegt er, weiß geballt, schaumig wie geschlagenes Eiweiß, appetitlich glänzend. Und ist so scheußlich schwammig und naßkalt im Innern.

Zur Linken bricht die milchige Fläche unvermittelt ab. Ich fliege bis zum Rande und sehe dem klaren Schattenstrome auf den Grund. Er ist fleckig. Von tiefer Bläue scheiden sich graugelbe Stellen. Ein Netz dünner, vielfach verknüpfter Fäden ist darüber geworfen... Das ist die Erde. Von neuem wende ich mich der Zauberwelt der Wolken zu, umsegle blendende Marmorsäulen, kühn gewölbte Kappen mächtiger Gipfel, von denen sich endlose Schneeflächen hinabsinken wie weicher, falliger Flausch. Je höher ich steige, desto traumhafter, erhabener und unberührter werden die Erscheinungen.

*

Vier grelle Blitze stechen mir ins Auge. Drüben über dem Tintenstrome glitzern vier Silberfischlein in der Sonne... Und in größerem Abstand ein fünftes. Bei einer Wendung, die sie machten, haben die gespiegelten Strahlen sie verraten. Ein Fieberschauer läuft mir über den Rücken. Sie sind tiefer als ich. Ich kann sie leicht einholen. Ob es Feinde sind? Frost und Hitze schütteln mich. Wenn es Feinde wären, Wenigstens der eine, der letzte. Er fliegt so günstig, so gerade für mich... Mein erster!

Und es sind wirklich welche: Fünf winzige, silbergraue Nieuports. Die berüchtigte De-Bishop-Staffel. Mein Herz pocht hörbar an die Rippen. Einen Augenblick lang ist der helle Lärm des Motors abgesunken in tieferes Brummen, einen zweifelnden Augenblick. Aber er fliegt gar zu verführerisch, der letzte. Immer gerade aus nach Westen.... Und dann der Ruhm!...

Bei — wo nur gleich? Bei Neuve Chapelle liegt er...

Er merkt nichts. Vielleicht nehmen ihn die großen Bilder gefangen, die rings den Horizont belagern. Ihre Schönheit, ach, in mir ist sie vergangen wie ein Rausch. Ich bin nichts mehr als ein eisiges Fünkchen Aufmerksamkeit, ein blitzendes Nadelspitzchen Wille. Aber er, er ergießt sich breit in den uferlosen Raum, labt sich an der warmen Quelle des Gefühles. Oder tut er nur so, als sähe er nichts?

Eine Leuchtkugel fällt in schöngeschwungener Parabel abwärts. Einer von den vier vorderen hat sie abgeschossen. Was bedeutet sie? Da kippen die vier vornüber, strecken die Schwänze hoch und sind von einem schwarzgähnenden Wolkenmaul verschlungen. Der letzte bleibt. Auf ihn!... Er wächst von Sekunde zu Sekunde. Er sieht mich nicht. Er staunt die Pracht der Schöpfung an, genießt die Einsamkeit, schwärmt und träumt von Geisterschlössern, Schneeköniginnen...

Tacktacktack, jetzt hämmern ihm meine Gewehre in den Rücken.

Dicht hinter ihm reiße ich das sausende Flugzeug hoch und schaue, was der Ueberfallene macht. Er hat mir die Räder zugedreht, liegt auf dem Rücken, rutscht über dem Flügel ab, überschlägt sich, wirbelt wie ein welkes Blatt... abgeschossen. Eine sinnlose, rohe Leere nimmt plötzlich die Stelle meiner Seele ein: Die Ernüchterung.

Der Aufenthalt in der Höhe ist mir verleidet. Ich will nach Hause. Jäh abgerissen schweigt plötzlich mein Motor. Sein kraftloses Geplupper gleicht ganz dem Zustand meines Herzens. Mit schlechtem Gewissen schiele ich noch einmal nach meinem Nieuport.

Aber was sehe ich? Kaum hundert Meter unter mir steht er bewegungslos auf dem Schwanz. Aus der dicken, silbernen Motorhaube stieben kleine Fünkchen. Schon prasselt mir die wohlgezielte Serie in die Flügel.

Wie unendlich nahe liegen doch in der Menschenbrust Mitleid und Empörung. Großmut und kleinliche Angst. Jetzt ist es mir, aus abschweifender Sentimentalität zur Sachlichkeit zurückzukehren. Aber auch das geht unfaßbar schnell.

Ich biege ein und rase in hellem Zorn, daß er sich nicht hat totschießen lassen, auf den Heuchler los.

Er stellt sich wieder, als sei ich überhaupt nicht da, fliegt geradeaus, läßt mich herankommen, so dicht, daß ich erkenne, wie er mich mit umgewandten Kopf dauernd im Auge behält. Er scheint zu grinsen, mich zu verhöhnen...

Ha, du Höllenbraten, wohl bekomms. Im Pulverdampf meiner Gewehre ist er wie vorhin umgekippt und schlägt etliche steuerlose Purzelbäume.

Zu meinem Schrecken aber reißt er auch diesmal wieder sein Flugzeug hoch und spritzt mir eine peinliche Garbe Phosphor um die Ohren. Von zuckenden Rauchfäden bin ich wie von einem Spinnennetz eingehüllt. Daß dich der Teufel hole!

Mit äußerster Geschwindigkeit, erbittert über die heimtückische Kampfweise, fasse ich ihn zum dritten Male schräg von hinten. Diesmal soll er mir nicht entrinnen. Ich werde nicht über Zimmerlänge feuern ..

Allein wir fliegen gegen die Sonne. Das zierliche Maschinchen besteht nur aus zwei dünnen grauen Strichen mit einem dicken Tropfen in der Mitte. Ich muß durch meine eigene, flimmernde, goldsprühende Propellerscheibe durchblinzeln, die mir ein scharfes Zielen erschwert. Eben will ich auf den Knopf drücken, da steigt der andere dicht vor meiner Nase kerzengrade in den Himmel. Und während ich ganz verblüfft und ärgerlich drunterwegzische, schickt er sich an sein Looping mit gefährlichem Höhengewinn zu vollenden und mir seinerseits in den Rücken zu fallen. Ich verwünsche meinen kindlichen Leichtsinn. Hätte ich mir nicht von vornherein denken können, daß ich es mit einer Kanone zu tun haben werde? Hätte ich nicht vorsichtiger zu Werk gehen können? Jetzt ist die Sache verpatzt, der Engländer höher als ich und was sein Fliegen angeht, so mache ich mir kein Hehl daraus, daß ich dagegen ein armseliges, ungeschicktes Häschen bin. In meiner Not tue ich das einzige, was mir noch übrig bleibt, ich werfe mich ihm entgegen, um ihm nur für den winzigen Augenblick, in dem wir Stirn gegen Stirn aufeinander losbrausen, Schußgelegenheit zu bieten... Eben ist er ganz herum, drückt seine Maschine, nähert sich mit geradezu phantastischer Fahrt...

Den Bruchteil einer Sekunde kreuze ich seine Visierlinie...

Tack — tack...

Rauchfäden...

Schlupp, weg ist er.

Schon liege ich auf der Seite, blicke rückwärts, wo mein Verfolger gleichfalls jäh einschwenkt und von neuem auf mich einstürmt.

Dieser Vorgang wiederholt sich vier-, fünfmal. Langsam verlieren wir dabei an Höhe. Ein Blick nach unten zeigt, daß wir uns über feindlichem Gelände bewegen. Wolken, in denen ich mich verbergen könnte, sind nicht erreichbar. Ihre breiten, rauchigen Massen, ihre rötlichen Gipfel werfen waagerechte Schattenstreifen durch den Raum, der mir allen Schutz versagt.

Es gibt nur eines: Kämpfen.

Ich werde meinen Gegner überhöhen. Ich werde ihm nicht ausweichen bei der nächsten Attacke, ich werde die Zähne zusammenbeißen und es auf einen Zusammenstoß ankommen lassen. Statt, wie bisher beim Gegeneinanderfliegen, zu drücken, um den Zeitraum der Gefahr zu verkürzen, ziehe ich darum, bis wir in gleicher Höhe sind. Zum Zeichen, daß ich das Rennen noch nicht verloren gebe, begrüße ich ihn mit meinen Kugelspritzen, als er mir eben sein unheimliches Feuerwerk ins Gesicht spuckt.

Die Entfernung schnellt zusammen, als hingen wir beide an einer hochgespannten Gummistrippe. Im Nu müssen wir aufeinanderprallen. Ich ziehe bis zum letzten Meter, ziehe den Kopf ein.

Ein lautaufklatschender Luftschwall droht mir die Trommelfelle zu zersprengen.

Jener hat im letzten Augenblick seinen Vogel über mich weggerissen. Keinen halben Meter über meinen Kopf hin flitzen die Räder. Ich taumle in seinem Propellerwind, falle von einem Flügel auf den anderen und versäume über dem Sausen und Dröhnen in meinem Kopf den richtigen Zeitpnkt, meinem Feind entgegenzukurven.

Jetzt hat er mich von hinten... mein Schicksal ist besiegelt.

In wildem Durcheinander lege ich Kurve an Kurve. Spiralen von verzweifelter Steilheit, Sturzflüge, daß die Flügel schlottern, nichts vermag den Nieuport abzuschütteln. Zwar verhindere ich ihm auf diese Weise, mir mit seinem häßlichen Feuerzeug die Kiste anzuzünden, aber ich nähere mich mit erschreckender Eile dem Boden. Wir sind kaum mehr tausend Meter hoch... Die Linien drei, vier Kilometer entfernt.

Eine ohnmächtige, blinde Wut überfällt mich. Noch einmal stoße ich den Vollgashebel vor, suche in engsten Flügelkurven dem anderen den Weg abzuschneiden, ihn zu übersteigen... Umsonst. Er bleibt mir dicht auf den Fersen, rückt näher und näher.

Jetzt bewegt sich sein Höhensteuer, sein Vogel schmiegt sich ganz in meine Flugbahn, ich liege in seiner Visierlinie... Es wird dunkler und dunkler um mich... Ins Endlose dehnt sich dieser Augenblick... Jetzt stechen mich glühende Nadeln ins Herz, gellender Hagel hämmert auf mich ein... ah... da läuft das Ich auseinander, zerfließt in Nebel und Nichts...

Woher die Stille auf einmal? Was ist geschehen? Bin ich tot? Mein Herz klopft wieder... Ungläubig schaue ich mich nach meinem Verfolger um. Er ist verschwunden. An seiner Stelle wiegt sich ein befreundeter Albatros im schattenerfüllten Luftmeer. Sein Führer winkt mir zu.

Seite an Seite überfliegen wir die Linien und trennen uns dann, um uns nie wieder zu begegnen.

Schulkinder sind leicht Erkältungen ausgesetzt. Besten Schutz gewähren Panflavin-Pastillen BAYER

Die Schönste im Land

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

31)

Da ist man also wieder in Berlin, dachte Grietje, als die fein geschwungene Nadel des Funkturms aus dem blaß-grauen Himmel tauchte.

Der Wagen kam von Potsdam her und fuhr jetzt die Heerstraße entlang. Es war ein unbehaglicher Tag gewesen. Das Unbehagen begann, als sich Sciajola gleich hinter Nürnberg, wo man genächtigt hatte, von dem Wagen trennte, in dem Flip und Theo Brandenburg saßen. Solange Flip in der Nähe war, fühlte Grietje wenigstens die Verpflichtung, sich zusammenzureißen. Im Notfall konnte sie auch an Flips Gesicht seinen Aerger neu aufstacheln und fein geschliffene Bosheiten ausdenken, die zu sagen sie doch keine Gelegenheit mehr hatte. Nachdem Flip nach dem Rhein abgebogen war, fiel sie zusammen — innerlich jedenfalls. Aeußerlich versuchte sie noch immer, Haltung zu bewahren.

Das Schreckliche war, daß Sciajola eine solche liebevolle Ritterlichkeit gegen sie zur Schau trug, daß einem der schreckliche Zustand erst recht zum Bewußtsein kam. Bei seiner mitleidvollen Ergebenheit hätte Grietje manchmal am liebsten losgeheult. Schließlich begann sie Mitleid mit sich selbst zu fühlen. — Auch sie brauchte einen Menschen — wie Flip. Bei Henriette Hogracht würde sie geborgen sein, auch wenn es ein Einschmiegen in deren robuste Herzlichkeit nicht gab.

Der Wagen hielt vor dem Park. Sciajola half ihr beim Aussteigen und schloß den grauen Stahlblechbehälter auf, in dem der Koffer untergebracht war. Ein Diener, der den Wagen hatte anrollen sehen, kam schon aus dem Haus und bemächtigte sich des Koffers.

Grietje gab Sciajola die Hand: „Es war so lieb von Ihnen. Sie waren so.. so besorgt um mich." Nur schwer fand sie diese Worte.

Auch Sciajola konnte nicht recht sprechen. Er hielt die schmale, feine Hand fest. „Es tut mir aufrichtig leid, daß unsere Reise mit einem kleinen Mißton zu Ende gegangen ist. Aber das wird sich ja bald wieder geben."

Grietje lächelte schwach: „Hoffentlich."

Beide dachten bei ihren Worten anders. Noch immer hielt Sciajola ihre Hand. Er zog sie langsam an den Mund und küßte sie mit andächtiger Behutsamkeit.

Ein gequälter Ausdruck trat in Grietjes Augen. Sie fühlte, daß er wohl eine Aufmunterung nötig hatte. Sie sagte: „Ich würde mich freuen, Sie gelegentlich wiederzusehen, Sciajola. Machen Sie doch doch bald mal bei uns Besuch!"

Sie ging rasch durch den Park ins Haus. Sciajola sah ihr nach, ein schmales Lächeln im ernsten Gesicht. Dann drehte er sich seufzend seinem Wagen zu.

Henriette Hogracht war nicht daheim. Grietje war froh darüber, sie wollte erst allein wieder Besitz ergreifen von allem hier, wollte vor allem erst mal ganz allein mit sich selbst sein.

Sie stand mitten in ihrem Zimmer, vor dem Koffer, den der Diener heraufgeschafft hatte.

Da sind wir also wieder hier, dachte sie. Ein bißchen verfrüht und mit anderen Gedanken, als mit denen man fortging. Dieser unselige Wettbewerb! Alle haben sie davon profitiert, nur ich nicht.

Ihr Blick fiel auf ein Bild von Flip, das auf einem schmalen Schränkchen aus Rosenholz stand. Kabinettgröße, Brustbild, in einem Bronzerahmen, Flip ein wenig als Denker frisiert, Blick von unten heraus und das Kinn leicht auf den Handrücken gestützt. Immerhin war er in Schlips und Hemdärmeln — das brachte ihn näher als der vom Photographen kommandierte Denkerblick.

„Da bist du ja..." murmelte sie und trat langsam vor das Bild. „Da bist du ja!..."

Plötzlich zuckte die eine Hand nach dem Bild, indes die andere schon die Schublade aufriß. Sie warf das Bild hinein und stieß die Schublade wieder zu.

Und wie vor ein paar Tagen, da sie sinn- und zwecklos auf ihr Hotelbett losgehämmert hatte, löste diese brüske Handlung ihre Spannung. Sie brach in Tränen aus und weinte ein kleines Spitzentaschentuch tropfnaß. Dann nahm sie ein neues. Sie weinte, bis ein wohlvertrautes Lärmen und Hundegebell die Rückkehr der Dame Henriette ankündigte. Rasch brachte sie sich in Ordnung, tupfte die Augen trocken, schob das Haar zurecht, blies mit vorgeschobener Unterlippe Luft gegen die brennenden Wangen und Augen und puderte sich. Oeffnete dann den Koffer und riß ein paar Gegenstände heraus, um den Anschein zu erwecken, als sei sie eifrig beim Auspacken.

Der kräftige Schritt Henriette Hograchts kam die Treppe herauf. Grietje zerrte Freude ins Gesicht, stürzte ihr an die Tür entgegen, umschlang und küßte ihre Mutter mit ungewohnter Heftigkeit.

„Nanana!" machte die Dame Henriette. „Nicht so stürmisch! Laß mal! Ist ja schon gut."

Grietje trat verlegen zurück.

Henriette Hogracht stand im Zimmer: „Du kommst ja ganz unangemeldet. Ist denn die Sache schon aus? Und wo ist denn Philipp?"

„Er ist noch nicht zurückgekommen. Er ist . ." Grietje stockte. „Er und die anderen fahren noch den Wettbewerb zu Ende."

„Nanu?" Henriette Hogracht stutzte. „Sag' mal, ist was passiert? Fehlt dir was? — Du hast ja ganz rote Augen..."

Grietje preßte gewaltsam eine Begründung heraus: „Die Luft... das ewige Fahren in dem offenen Wagen... man kriegt ganz entzündete Augen."

Henriette Hogracht nickte, als ob sie das einsehe. Aber sie ahnte schon alles, wenn auch nicht den Hergang selbst, so doch den Kern der Sache. Sie hätte jetzt Grietje am liebsten in die Arme genommen, sie gestreichelt und getröstet, wie man das bei kleinen Kindern macht. Aber sie hatte sich ihr ganzes Leben lang vor solchen Zärtlichkeitsausbrüchen gescheut, und auch jetzt blieb sie scheinbar ohne jede innere Bewegung.

Sie sagte: „Du bist am Auspacken? Schön, dann gehe ich wieder hinunter. Du kannst mir ja nachher erzählen, soweit du es für richtig hältst. Tu nur gleich jedes Ding an seinen Platz: die Kleider auf die Bügel, die Wäsche in die Schubfächer, was in Ordnung zu bringen ist, legst du am besten gleich auf die Seite!" Sie gang zur Tür und erläuterte von dort ihre Anweisung: „Nämlich — man kann sich auch bei solcher mechanischen Arbeit konzentrieren und dadurch unnütze Gedanken aus dem Kopf schlagen."

Henriette Hogracht war nur äußerlich so rauh — man weiß es bereits. Innerlich beschäftigte sie sich mehr mit Grietje und Flip, als beide es vermuteten. Sie kannte jede Schwingung im Empfindungskreis Grietjes. Grietje brauchte ihr nicht viel zu erzählen, und Henriette Hogracht brauchte nur einige harmlos erscheinende Fragen an sie zu richten, und sie hatte sich rasch ein Bild von dem gemacht, was in Berchtesgaden vorgefallen war, und wie es jetzt in Grietje aussah. Bei ihr nützte es nichts, daß Grietje ein kühles Gesicht aufsetzte und heitere Unbefangenheit zur Schau trug, sie sah durch die Maske hindurch und erkannte rasch die verheimlichten Qualen.

Bei der Resolutheit der Dame Henriette war es selbstverständlich, daß sie sofort handelnd eingriff, sowie sie einen Entschluß gefaßt hatte. Der Entschluß, den sie faßte, war originell, und sie ging damit aufs Ganze Zwei Tage nach Grietjes Ankunft in Berlin erschien sie morgens in der Redaktion der „Lebensfragen". Globias kannte sie nicht, und er war ein wenig verwirrt, als sie sich als Flips Tante vorstellte. Er witterte irgendein Unheil.

„Ich komme wegen des Wettbewerbes", begann sie gleich, nachdem sie sich dicht vor Globias auf einen Stuhl gesetzt hatte. „Der ist also jetzt erledigt."

(Fortsetzung folgt).

Ganz unerwartet verschied heute nachmittag unser innigstgeliebter, herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Adolf Lipschitz

kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres.

In tiefer Trauer

Richard Lipschitz u. Frau, geb. Lieban
Malvine Klein, geb. Lipschitz
Irene Schwarz, geb. Lipschitz
Moritz Klein
Adolf Schwarz
Alice Lipschitz, geb. Kuznitzki
nebst Enkelkindern.

Beuthen OS., Krakau, Bielitz, Berlin, 21. Novbr. 1932.

Beerdigung Mittwoch, den 23. November 1932, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause, Beuthen OS., Gymnasialstr. 17.

Heute: Ein großer Tag bei der Ufa!

Uraufführung für Schlesien gleichzeitig mit Berlin

LIL DAGOVER IN

DAS ABENTEUER EINER SCHÖNEN FRAU

MIT HANS REHMANN

mit Margot Walter, Marg. Kupfer, Paul Heidemann, Hans Mierendorff, Paul Bildt, Fritz Odemar, Olly Gebauer

Schlagermusik: Der „Dubarry"

Komponist: Theo Makeben

Eine Gesellschafts-Komödie ganz eigenen Stils.

Ferner: Lustiges Beiprogramm Ufa-Ton-Woche

Fabelhafte Kritiken:
Es war hübsch, es war lustig, es war unterhaltend (Tempo)
Lil Dagover, durch Schönheit und Spiel bezauberndste Künstlerin des deutschen Films

Kammer-Lichtspiele

Täglich: 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr.

Gesunden Schlaf bringt Jungs Kamillen-Tee

das ärztlich empfohlene tägliche Getränk.

Paket 0,90 M. in allen Drogerien u. Apotheken

bestimmt bei **Drogerie E. Goriwoda, H. Preuß, Otto Thomas, H. Volkmann, Beuthen OS.**

Erfinder — Vorwärtsstrebende

Hohe Geld-Belohnung

Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.

---

20 Jahre Rheumatismus

Ich litt 20 Jahre an Rheumatismus. Nach Verbrauch von Zinsser-Rheumatismus-Tee bin ich vollständig von meinem Leiden befreit.
Josef Fischer, Ratibor-Studzienna.

Zinsser-Rheumatismus-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß und Kreuzschmerzen.
Paket Mk. 1,62, verstärkt (DRP. a.) Mk. 2,25. In Apotheken zu haben, sonst direkt (Versandapotheke).



Dr. Zinsser & Co., G.m.b.H. **Leipzig 214**
65000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).



Nur noch 3 Tage! Der große Lacherfolg!

Renate Müller

in ihrem neuesten Tonfilm

Wie sag ich's meinem Mann

mit Georg Alexander
Otto Wallburg / Ida Wüst
Regie: Reinhold Schünzel

Es wird herzlich gelacht bei diesem Film, der zwei Stunden beste Unterhaltung bietet

Beiprogramm / Deulig-Tonwoche

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 23. November
Beuthen
20¼, (8¼) Uhr
8. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Zum erstenmal!

Wenn die kleinen Veilchen blühen

Operette v. Rob. Stolz

Heirats-Anzeigen

Als **Lebensgefährten** suche ich kath. Herrn m. Herzensbild., vielf. geist. Interess., symp. Aeuß., der ein traut. Heim zu schätzen weiß. Bin 33 J. alt, aus gt. Hause. Verm. verb. Zuschr. u. B. 2694 an d. G. d. Z. Beuthen.

Wildungol-Tee

bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Nur 3 Tage! Auf vielseitigen Wunsch!

Die heilige Flamme

mit GUSTAV FRÖHLICH u. DITA PARLO
2. Tonfilm: **Entfesseltes Afrika**
Nur Dienstag—Donnerstag. Kleine Preise 40-80



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2586
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

Großes Schweinschlachten

in bekannter Güte auch außer Haus
Ab 10 Uhr **Wellfleisch, Wellwurst** und **Schlachtschüssel**

Das beliebte **Sandlerbier** in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen zu **90 Pf.** frei Haus.

Haltbar und gut und trotzdem billig!





Nach Caruso,

Tino Pattiera

der berühmteste Sänger der Welt singt zum ersten Mal im Tonfilm

Der Teufelsbruder

(Fra Diavolo)

Der Liebesroman eines Freiheitshelden

Wundervolle Aufnahmen der italienischen Landschaft und aus der Bergwelt der Abruzzen.
Niemand versäume dieses Ereignis!
Außerdem ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm u. die Tonwoche

Capitol

Beuthen OS Ring, Hochhaus

3 billige Volkstage

Dienstag | Mittwoch | Donnerstag

Renate Müller
Gustav Fröhlich
in dem Groß-Tonfilm

Liebeslied

Schlager: Schön ist die Welt wenn Du mich liebst!

Eine Welt voll Sonne, Blumen, Sehnsucht und Liebe des Südens — die malerische Schönheit der italienischen Riviera — der ewigen Stadt Rom und die herrlichen Seebäder Italiens bilden den wundervollen Hintergrund einer Filmhandlung, die an jedes Menschenherz pocht.

Jugendliche haben Zutritt

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 2. 12. 1932, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Beuthen (Stadtpark) Zimmer 25 versteigert werden das im Grundbuche von Kottenlust Band 2 Blatt Nr. 62 auf den Namen der minderjährigen Geschwister Leokadia und Katharina Kaschuba in Kottenlust und des Holzarbeiters August Soll in Kottenlust eingetragene Grundstück, bestehend aus Acker, Weide und bebautem Hofraum in Größe von 1 ha 44 a 30 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.

Die Wurzel alles Übels

bei den meisten Krankheiten ist der mangelhafte Stoffwechsel. Ihn fördert der tägliche Genuß des köstl. schmeckenden **Stettiner Simonsbrotes**. Erhältlich in **Gleiwitz** nur im **Reformhaus Kunert**, Wilhelmstr. 1; in **Beuthen** bei **Drzezga**, in **Hindenburg** bei **Stallmach**.



Ab heute 2 Bomben-Schlager!
1. Die entzückende Tonfilm-Operette

Wie werde ich reich und glücklich

2. Hans Albers, Agnes Esterhazy in dem stummen Großfilm

Die versunkene Flotte

Dazu die beliebte Emelka-Tonwoche
Billigste Eintrittspreise!

Das Geheimnis des rüstigen Alters!

Nur **Bulgar. Knoblauchsaft „Marke Methusalem"** bei **Arterienverkalkung, Asthma, Rheuma, Gicht, Lungenleiden, Magenbeschwerden, unreinem Blut** die altbewährte **natürliche Volksarznei.** Nur zu haben: **Drogerie A. Mittek's Nachfolg., Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 6.**

Miet-Gesuche

Sofort oder später gesucht
zwei Zimmer
mögl. 1. Etage, für Wohnung und Büro, in guter Geschäftslage. Angebote unter B. 2696 an die Geschäftsst. dieser Zeitg. Beuthen.

Szczyrk

550 m ü. d. M.

der schönste Wintersportplatz in den Beskiden.
Vorwiegend deutsche Besucher.
Billigster Aufenthalt. Ideale Skifähre.
Sichere Schneedecke ab Anfang Dezember.
Prospekte versendet **„Villa Halka", Szczyrk ad Bielsko**

Verblüffende Neuheit! Konkurrenzlos

VIBRATOR „REX"

zur Gesichts- und Körperpflege. Ferner die **Elektrostatische Staubsaugebürste**
Verkäufer allerorts gesucht
H. L. Senson, Breslau I. zwecks mündlicher Verhandlung z. Zt. **Hotel Schlesischer Hof, Beuthen OS.**

Nicht herumprobieren, am Bewährten festhalten!

Sie schaden nur Ihrer zarten Haut u. kommen doch schließlich auf **Streublümchen-Ruba-Feinseife** zurück, von der man seit mehr als 30 Jahren weiß, daß sie in der Wirkung auf den Teint, Preiswürdigkeit, sparsamem Verbrauch und wohltuendem Duft unübertroffen ist, also die Seife der Anspruchsvollen.

Ueberall erhältlich!

Hersteller: **Ruba-Werke, Rud. Balhorn** Seifen- und Parfümerienfabrik GmbH. **Breslau 13**

Vermietung

2½-Zimmer-Wohnungen

vom 1. und 15. Dezember ab **zu vermieten** in Steinstraße 3 und 5. Näheres **Beuthen OS.**, Steinstraße 2, 3. Stock links.

Renovierte 4-Zimmer-Wohnung

(Altbau), mit Bad, Mädchenzimmer und Speisekammer **sofort zu vermieten.**
Gebr. Schüttenberg, Holzhandlung, **Beuthen OS.**, Dyngosstraße 23/24.

LADEN

mit anschließendem großen Nebenraum per **sofort zu vermieten.**
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastr. 39 im Laden.

Räume,

zuletzt Tischlerei, für jed. Zweck geeign., 150 qm, ganz od. geteilt, sofort zu vermieten. Besichtigung **Beuthen** Alte Straße 6 erbeten.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimmer,
mögl. Zentr. v. Beuthen, mit Badegeleg. f. berufst. Dame per 1. 12. gesucht. Preisang. unt. B. 2690 an d. G. d. Z. Beuthen.

Emanuel Foerster

Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 26

Ruh. möbl. Zimmer

mit Klavier, z. 1. 12. Nähe Café Hindenburg gesucht. Preisangeb. unter B. 2694 an die G. d. Z. Beuthen.

Suche für sofort ein

möbl. Zimmer

nur zum Schlafen. Ang. u. B. 2691 an d. G. d. Z. Beuthen.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Geschäfts-Verkäufe

Konditorei und Café,

goldsich. Existenz, bei billiger Miete **zu verkaufen.** Angeb. unter H. 106 postl. Ratibor.

Verkäufe

1 neues Oberbett,
1 Nähmaschine,
1 Luftbüchse
sofort zu verkaufen.
Bes. wochentags 4—5 Uhr. Zuschr. erb. unt. B. 2692 an d. Geschft. dies. Zeitg. Beuthen.

Wer ist laufend Abnehmer für gutes

Wiesenheu (Pferdeheu)

Bin in Kürze selbst zur Rücksprache dort.
Max Rosenthal, Glogau, Fouragehandlung, Telephon 656.

Vermischtes

Eislieferung

mit Einfahren und Legen gesucht. Preisang. u. B. 2695 an d. G. d. Z. Beuthen.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf. Mittel, das ich jedem gern kostenlos mitteile.
Frau Karla Mast, Bremen BB24

Der gute Druck

Ihrer Briefbogen u. Besuchskarten, Prospekte und Kataloge, Flugblätter und Preislisten
ist von entscheidendem Einfluß auf den Erfolg. Ihre Kundschaft soll doch einen vorteilhaften Eindruck gewinnen —: das Aeußere und die Qualität Ihrer Angebote müssen deshalb übereinstimmen. Lassen Sie Ihre Drucksachen bei uns herstellen; unsere Leistungen werden Sie befriedigen.
Im geschäftlichen u. privaten Leben entscheidet über Erfolg oder Mißerfolg immer

der gute Eindruck.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH., Beuthen OS.

Öfen — Herde — Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Evangelische Verantwortung

Beuthen, 21. November.

In allen evangelischen Gemeinden des Industriebezirks hat heute die Reihe der unter gleichem Thema stehenden Vorträge begonnen, in denen bei jenen, die in den Zerstreuungen des Lebens Bedürfnis nach stillen Stunden haben, das christliche Verantwortungsbewußtsein gestärkt werden soll. In der evangelischen Kirche in Beuthen stand vor einer starken Zuhörerschaft Pastor Kiehr, Gleiwitz, am Rednerpult, um den militärischen Weckruf: „Christen an die Front“ durch überzeugende Ausführungen zu einer seelischen Verpflichtung für alle, denen es ernst ist mit der Bekämpfung der Gottlosenbewegung, werden zu lassen. So wie die Gefahr am größten ist, die man nicht sieht, so frißt das Gift der Gottlosenpropaganda nach dem Verbot der Gottlosenverbände und seiner Propagandaumzüge und -ausstellungen in Wort und Schrift unterirdisch um so tückischer um sich. Pastor Kiehr verstand es, durch Aufzeigen der Gefahren für die christliche Kirche und für das Seelenleben unseres Volkes die Lauheit zu bekämpfen, mit der auch in christlichen Kreisen die bekannten Tatsachen sowjetrussischer Christenbekämpfungen oft hingenommen werden, indem er die Verantwortung des evangelischen Christen für sein in Not geratenes Volk wachrüttelte. Mit dem Bekenntnis für den angreifenden Verteidigungskampf für das bewußte Eintreten im Streite gegen die weltumspannende Front des Antichrist schloß die ernste erste Stunde der „Evangelischen Verantwortung“, mit der die evangelische Gemeinde Beuthen sich der evangelischen Zeitströmung führend anpaßte, aus der Vorkriegs-Reservestellung herauszutreten und gegenüber der Lauheit und Gegnerschaft den deutschen Kampf für das Christentum aufzunehmen. — Thema des morgigen Vortrags: „Bruderschaft“, Redner Pastor Hoffmann, Hindenburg.

* **Heldengedenkstunde im DHV.** Dem Gedenken der im Weltkriege gefallenen deutschen Krieger galt die Feierstunde, die die Ortsgruppe in ihrem Heim durchführte. Das „Ave Verum“ von Mozart leitete die Gedenkstunde ein. Zwei Gedichte „Chor der Toten“ und „Für uns“ sowie eine Vorlesung aus den „Kriegsbriefen gefallener Studenten“ folgten. Wuchtig und eindringlich erklang dann der vom Männerchor des DHV. gesungene Chor: „Dem Andenken der Gefallenen“. In den Gedenkworten des Ortsgruppenvorstehers kam zum Ausdruck, daß die junge Mannschaft des Verbandes weiß, daß es ihre Aufgabe ist, dafür zu sorgen, daß die Totenopfer nicht umsonst gewesen sind. Nicht klagen wollen wir um unsere Toten, sondern das Werk, das sie begonnen, zu Ende führen. Gemeinsam sangen nun die Versammelten das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Die Vorlesung: „Die Orgel von Langemarck“ ließ den denkwürdigen Tag, da die deutsche Jugend vor Langemarck singend in den Tod ging, ergreifend lebendig werden. Eberhard Königs Gedicht: „Vom Sinn des Lebens“ war den Lebenden eine Mahnung. Aus dem Buche: „Der Wanderer zwischen beiden Welten“ von Walter Flex wurde dann noch die Episode von dem Tode seines Freundes Wurche vorgelesen. Zum Beschluß wurde Flexens Gedicht: „Die Dankesschuld“ vorgetragen. Es klang aus in dem Wunsch der toten Soldaten: „Blüh, Deutschland, überm Grabe mein, jung, stark und schön als Heldenhain“. Die zahlreich in dem stimmungsvoll geschmückten Raum Anwesenden sangen zum Schluß gemeinsam das Lied: „Wir treten zum Beten“.

*

* **Jugendgruppe KDF.** Di. Gymnastik, Mi. Handarbeit Heim.
* **Verein für Bewegungsspiele 1918.** Di. (20) Ebert, Feldstraße, Generalvers.

* **Stadtverband für Jugendpflege.** Führung durch OS. Landesmuseum für Jugendführer Di. (20) Treffpen Museum.
* **EV.-Jugend.** Heute (20,15) im Heim, Parallelstr. Buchbesprechung.

*

* **Kammerlichtspiele.** In Uraufführung für Schlesien ab heute „Das Abenteuer einer schönen Frau“ mit Lil Dagover und Hans Rehmann.
* **Intimes Theater.** „Wie sag ichs meinem Mann“ mit Renate Müller, Georg Alexander, Ida Wüst und Otto Wallburg nochmals verlängert.
* **Deli-Theater.** Heute Tenor Kammersänger Tino Pattiera in dem Großtonfilm „Der Teufelsbruder“ (Fra Diavolo). Im Beiprogramm ein Kurztonfilm und die Emelka-Tonwoche.
* **Schauburg.** Zwei Schlager. Die Tonfilm-Operette „Wie werde ich reich und glücklich“ mit Ilse Korsek, Paul Hörbiger, Georgia Lind. Der stumme Großfilm mit Hans Albers, Heinrich George „Die versunkene Flotte“. Außerdem die Emelka-Tonwoche.
* **Capitol.** Drei billige Volkstage! Halbe Preise! Gustav Fröhlich und Renate Müller in dem Großtonfilm „Liebeslied“. Jugendliche haben Zutritt.
* **Palast-Theater.** Gustav Fröhlich und Dita Parlo in dem Großtonfilm „Die heilige Flamme“ und „Entfesseltes Afrika“. Eintrittspreise 40 bis 80 Pfennig. Nur Dienstag bis Donnerstag.

Gleiwitzer Heimattreue bauen einen Hochwasserschutzdeich

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. November.

Das Gebiet der Klodnitzwiesen hinter der Staatlichen Hütte war bisher bei Hochwasser stets der Ueberflutung ausgesetzt. Da es an den erforderlichen Mitteln zur Beseitigung der Hochwassergefahr fehlte, mußten die Arbeiten immer wieder aufgeschoben werden. Jetzt kommt der Arbeitsfreiwilligendienst der Stadtverwaltung zu Hilfe. Da ein Plan schon lange vom Tiefbauamt fertiggestellt ist, wurde die Durchführung im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen und genehmigt. Gegenwärtig werden diese Arbeiten vom Freiwilligen Arbeitsdienst der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier durchgeführt. **Die in der Nachkriegszeit auf diesem Gelände erstellten Siedlungshäuser wurden bei jedem größeren Hochwasser derart unter Wasser gesetzt, daß die Kellerräume überschwemmt wurden und die Straßen streckenweise unpassierbar waren.** Der untere Teil der Siedlung glich bei jedem größeren Hochwasser einem See. Um diese Hochwasserschäden zu verhindern, wird der Hochwasserschutzdeich im Zuge des Ellguther Weges verlängert und das ganze Gelände um die Siedlung aufgehöht. Die hölzerne Klodnitzbrücke wird durch Schaffung einer Flutbrücke verlängert, sodaß in Zukunft jedes Hochwasser hier bequem abgeleitet wird, ohne daß die Siedlung Schaden leidet.

Bei diesen umfangreichen Arbeiten sind 50 jugendliche Arbeitsfreiwillige tätig, die vom Verband heimattreuer Oberschlesier Gleiwitz gestellt wurden, der als Träger des Dienstes auch für die Betreuung der Jugendlichen außerhalb der Arbeitszeit Sorge trägt. Für die schwierigeren und schweren Arbeiten an der Brücke selbst sind noch ebensoviel ältere Fürsorgearbeiter beschäftigt, sodaß zu erwarten ist, daß die gesamten Arbeiten noch vor Eintritt des Winters beendet sein werden. Vorstand und Aufsichtsrat der Siedlung der Staatlichen Hütte haben beschlossen, die noch in ihrem Besitz befindlichen Privatstraßen der Stadt zu übereignen, damit auch diese Straßen mit angehöht werden, sodaß das gesamte Straßenbild in dieser Gegend eine ganz andere und, wie jetzt schon zu erkennen ist, eine viel bessere Gestaltung bekommen wird.

Besuchet „Die deutsche Front“

Täglich geöffnet von 10—22 Uhr.

Vorträge 16 und 20 Uhr und bei Sonderführungen.

Nur in Beuthen OS., Promenaden-Restaurant.

Verbände, Schulen, Sondergruppen usw., bei denen bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen eine bedeutende Preisermäßigung eintritt, werden im Interesse der geschlossenen Führung gebeten, sich zwecks Festlegung des Termins für den Besuch vorher schriftl. oder telefonisch mit der Ausstellungsleitung Beuthen, Industriestr. 2 (Telefon 2851 — Ostdeutsche Morgenpost), in Verbindung zu setzen.

Westmarkenverein fordert Mädchengymnasium für West-OS.

Bielitz, 21. November.

Am Sonntag vormittag fand eine Versammlung des Westmarkenvereins statt, in der nach einer Ansprache des früheren Polizeiministers für Danzig, Strasburger, die Schriftstellerin Kossart-Szczucka ein zweites polnisches Gymnasium für Deutsch-Oberschlesien forderte, damit die zukünftigen Frauen der jetzt das Gymnasium besuchenden Schüler ebenfalls in polnischem Sinne erzogen werden, denn Aufgabe der Frau sei es, die Kinder in gleichem Sinne zu erziehen.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Dienstag, den 22. November 1932, von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“ Beuthen, Industriestraße 2

Miechowitz

* **Von einem Unhold überfallen.** Auf der abgelegenen Gartenstraße in Miechowitz überfiel ein Mann eine ältere Frau. Nachdem er sie in polnischer Sprache nach dem Weg nach Karf gefragt hatte, warf er sie zu Boden und verging sich an ihr. Dann flüchtete er unter Mitnahme eines Päckchens Leinwand, das der Ueberfallenen gehörte. Er war etwa 1,60 groß, ungefähr 30 Jahre alt, schlank, hatte mageres, längliches Gesicht und keinen Schnurrbart. Bekleidet war er u. a. mit grauem Mantel, Hut und buntem, gestreiftem Schal. Die Kleidung war abgetragen. Vertrauliche Angaben an die Kriminalpolizei Beuthen oder Kriminalnebenstelle Miechowitz.

Mikultschütz

* **Bestandene Prüfung.** Lehrer Wygasch bestand vor der Prüfungskommission des Provinzialschulkollegiums Oppeln die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch.
* **Straßenpflasterung.** Auf Veranlassung der Provinzialverwaltung werden jetzt die beiden an den Ausgängen des Ortes übriggebliebenen Teile der ehemaligen Sommerbahn mit Teermakadam belegt.

Feinschmecker! Kaffee Hag verdankt Euch seinen Erfolg!
Er war, ist und bleibt der beste Kaffee, und zwar coffeinfrei!

Claire Waldoff in Gleiwitz

Wer kennt sie nicht, diese überragende Interpretin urkräftigen, saftigen Berliner Volkstums? Rundfunk und Schallplatte haben ihren Ruhm längst in die Provinz getragen; und doch heißt das bei Claire Waldoff noch nicht kennen. Man muß diese einzigartige Begabung nicht nur hören, man muß auch ihre geradezu fabelhafte Mimik, ihre plastische Verkörperung Zillescher Typen erleben. Immer schwingt ein Stück Seele mit, überall schimmert ein wenig Tragik des Lebens durch. So eroberte sie auch in Gleiwitz im übervollen Stadttheater die Herzen im Sturm. Ganz gleich, ob sie das schrill-heisere „Hannelore“ kreierte oder das tiefinnige „Mutters Hände“ zu Gehör brachte — der Beifall wuchs von Nummer zu Nummer, bis er bei „ihm“ seinen Höhepunkt erreichte. Sie kennen ihn alle: „Hermann heeßt er!“ Die ganze Schnoddrigkeit des Berliners, sein ganzes derb-heiteres Wesen mit einem kleinen, ganz kleinen Schlag Sentimentalität offenbart sich in ihrem Parlando dieses kleinen Chansons. Man soll über ihre Kunst nicht viel reden. Jedes Wort mehr ist ein weniger. Gehen Sie hin!

G. N.

Deutsches Requiem von Johannes Brahms

Evangelischer Kirchenmusikverein Ratibor

Der Evangelische Kirchenmusikverein stellte unter Leitung von Kantor John am Sonntag mit der Aufführung des Deutschen Requiems von Johannes Brahms in der Evangelischen Kirche zu Ratibor sein großes Können unter Beweis. Der Gesamteindruck des Konzertes war ergreifend. Berückend schön kam das wechselnde Klangkolorit zwischen Chor und Orchester in den einzelnen Sätzen zur Geltung. Die beiden Solisten, Kläre Frühling, Breslau (Sopran) und Gerhard Bertermann, Breslau (Bariton) entledigten sich ihrer Aufgabe vorbildlich; Kläre Frühlings wunderbarer Sopran hielt sich auch in den höchsten Lagen ganz rein. Gerhard Bertermann sang mit edler Tongebung; ein Sänger von Zukunft. Kantor John verdient den Hauptdank für seine zielbewußte Arbeit. Nicht zuletzt ist aber auch dem verstärkten Stadttheater-Orchester für die vorzügliche Leistung zu danken.

F.

Chorkonzert der „Freien Sänger“ in Kattowitz

Unter Leitung von Georg Steinitz sang der fast hundert Mitglieder starke Gemischte Volkschor „Freie Sänger“ in der Kattowitzer Reichshalle am Sonntag ein anspruchsvolles Programm. Mit trefflicher Ausschöpfung des Stimmungsgehaltes bot der Chor „Das heilige Feuer“ von G. A. Uthmann als Eröffnungslied. In gleicher Weise erfolgreich war er mit einer Gruppe von Liedern im Volkston von K. Thiessen, Niels W. Gade und W. Witzke. Der Frauenchor sang mit tiefer innerer Beseelung „Hebe deine Augen auf“ aus „Elias“ und „Komm holder Lenz“ aus den „Jahreszeiten“. Der Abschluß der chorischen Gaben brachte den wundervollen Schlafchor mit Solo aus „Paradies und Peri“ von Robert Schumann und die machtvolle große Schlußfuge aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy mit Klavierbegleitung.

Unter den zehn Ortsvereinen des „Deutschen Arbeitersänger-Bundes in Polen“ nimmt der Kattowitzer Volkschor infolge seiner bedeutenden Liedstärke und wegen seines vortrefflichen Stimmaterials eine repräsentative Stellung ein. Nicht zuletzt verdankt der Chor seinen ausgezeichneten Ruf der künstlerisch hochwertigen Arbeit seines Dirigenten Georg Steinitz, Kattowitz. Als Solistin war Käte Kleinert, Kattowitz, verpflichtet worden, die mit strahlender Altstimme Lieder von Brahms zum Vortrag brachte. Als Begleiterin bewährte sich hervorragend Käte Dalladat, Kattowitz. Das Konzert war sehr gut besucht und durch stärksten Beifall des Hauses ausgezeichnet.

Lothar Schwierholz.

Hochschulnachrichten

Der Leydener Internist Zaayer †. Im 57. Lebensjahr ist der Professor für innere Heilkunde an der Universität Leyden in Holland, Dr. Jozef H. Zaayer gestorben.

Goldenes Doktorjubiläum. In Wien feierte der frühere a. o. Professor für Indologie und Sanskrit, Prof. Dr. Haberlandt, sein Goldenes Doktorjubiläum. Aus diesem Anlaß ist dem Gelehrten vom philosophischen Dekan der Universität Wien, Prof. Dr. Srbik, die Ehrenurkunde überreicht worden.

Prof. Jäckh Vorsitzender des Deutschen Werkbundes. Prof. Dr. Ernst Jäckh, der Leiter der Berliner Hochschule für Politik, ist zum Vorsitzenden des Deutschen Werkbundes und Prof. Hans Poelzig zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden. Der bisherige Vorsitzende, Geheimrat Dr. Peter Bruckmann, ist zum Ehrenpräsidenten ernannt worden.

Die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meißen hat eine Gerhart-Hauptmann-Gedenkmünze aus Porzellan herausgebracht, die das Bild des Dichters und auf der Rückseite den Spruch „Nimm Kraft aus deiner Schwäche“ trägt.

Jugendgruppe des Bühnenvolksbundes. Der für Mittwoch vorgesehene Ausspracheabend des „Bühnenvolksbundes der Jugend“ findet am Freitag, dem 25. November, 20 Uhr, im Lesesaal der Stadtbücherei statt.

Freie Volksbühne Beuthen. Pflichtaufführungen „Bohème“, Oper von Puccini, für Gruppe C am Freitag und die Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühn“ am Sonntag für Gruppe A sind auch Wahlvorstellungen für die anderen Gruppen. Auf die heutige Sonderveranstaltung „Kunterbuntes vom Theater“ im Konzerthaus wird nochmals hingewiesen.

Der Dürerbund versendet den neubearbeiteten Katalog seiner „Deutschen Jugendbücherei“ (mit Einteilung nach Schuljahren und Sachgebieten). Diese Sammlung, schon längst als wirksames Kampfmittel gegen die Schmutz- und Schundliteratur bewährt, umfaßt bestes Literaturgut. Jede Nummer kostet nur 15 Pfennig. (Auf Verlangen sendet die Geschäftsstelle des Dürerbundes Berlin W. 9, Potsdamer Straße 125, diesen Katalog kostenlos zu.)



„Bildnis einer jungen Frau“

von Domenico Veneziano (gest. 1461), eines der schönsten Werke der italienischen Frührenaissance.

Kieler Institut für Staatsforschung. In Kiel wurde das Institut für Staatsforschung eröffnet. Die Einrichtung soll eine stärkere Verbindung zwischen der Staatsrechtswissenschaft und der Wirklichkeit des Staatslebens herstellen. Ihre Arbeitsweise bezweckt eine planmäßige Zusammenarbeit von Persönlichkeiten der Staatspraxis und Wissenschaft.

Gedächtnis- und Ehrentafeln in der Neustädter Kaserne

Neustadt, 21. November.

Für die Gefallenen des Husaren-Regiments „von Schill“, 1. Schles. Nr. 4, des Husaren-Regiments „Graf Götzen“, 2. Schles. Nr. 6, des Ulanen-Regiments „Graf Haeseler“, 2. Brandenburgisches Nr. 11, des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15 und des Jäger-Regiments zu Pferde weihte die Traditionskompagnie, das 11. (Preußische) Reiter-Regiment, am Totensonntag Gedächtnis- und Ehrentafeln. Am Eingang zur Wache des Kasernengebäudes wurden 4 Ehrentafeln angebracht, von denen die erste dem 11. Preuß. Reiter-Regiment und seiner Tradition gewidmet ist, während die zweite dem Ulanen-Regiment „Graf Haeseler“ zugedacht ist, die dritte Tafel erinnert an die Toten des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments, während die letzte Gedächtnistafel den Gefallenen des 2. Oberschlesischen Feldartillerie-Regiments Nr. 57 gewidmet ist. In Gegenwart der Garnison und der alten Feldzeichen bei auf Halbmast gesetzter Kriegsflagge ging die Enthüllung vor sich. Regimentskommandeur Oberst Schwantes gedachte der ruhmreichen Regimenter und ermahnte die gegenwärtige Garnison, die alte Tradition in Ehren zu halten. Seine Ansprache klang in das Deutschlandlied aus.

Gleiwitz

* **Freitod eines Gleiwitzers in Groß Strehlitz.** Am Sonntag nachmittag beging der von hier stammende Fleischergehilfe Brzoska auf seinem Zimmer Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Der Grund der Tat dürfte in einem Nervenzusammenbruch liegen.

* **Schulungsmaßnahme für Arbeitsfreiwillige.** Im Rahmen der Schulungsmaßnahmen für die Arbeitsfreiwilligen der Technischen Nothilfe sprach Diplom-Ingenieur Eisenreich über den Naturschutz, und zeigte seinen Zuhörern in zahlreichen Lichtbildern landschaftliche Schönheiten Oberschlesiens. Ferner fand im Nothelfer-Heim in Gegenwart des Leiters der Technischen Nothilfe Oberschlesiens, Architekten Zollfeldt, eine Versammlung der beiden Gleiwitzer Gasschutzabteilungen statt, in der nach Neuaufstellung der Gruppenführer eine allgemeine Aussprache über das Winterarbeitsprogramm stattfand. Die Vortragsstunden wurden für die Sonnabendnachmittage festgelegt, und beginnen um 17 Uhr. Die Nothilfe hat auch eine neue Nachrichtenabteilung aufgestellt, deren Ausbildung Elektroingenieur Barth übernommen hat. Er wird von den bisherigen Führern unterstützt werden. Die Vortragsstunden finden stets am Sonntag um 10 Uhr statt.

* **Vortrag im Landwirtschaftlichen Kreisverein.** Der land- und forstwirtschaftliche Kreisverein Tost-Gleiwitz hielt am Montag im Hause Oberschlesien eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Nachdem der 1. Vorsitzende, Majoratsbesitzer von Guradze, begrüßt hatte, hielt der landwirtschaftliche Fachredakteur Scholz, Berlin, einen umfassenden Vortrag über das Vorkommen der letzten Wildpferde in Europa. Er gab zunächst einen Ueberblick über die gesamte Entwicklungsgeschichte des Pferdes und über die Pferdezucht in den verschiedenen Erdteilen im Laufe der Geschichte. Dann berichtete er über den Merfelder Bruch, ein Gebiet, im holländischen Grenzbezirk, das 1200 Morgen umfaßt und in dem diese Wildpferde in einem durchaus unkultivierten Vegetationsgebiet leben. Den Schluß des Vortrags bildete ein Hinweis auf die gegenwärtige Pferdezucht, wobei der Redner den Wunsch aussprach, daß man in der Landwirtschaft dazu komme, nicht nur den Motor und nicht nur das Pferd, sondern Motor und Pferd zu verwenden. Sehr bedeutend sei auch die Pflege des Pferdesports in den ländlichen Reitervereinen. Die Ausführungen fanden starken Beifall. Dem Vortrag folgte eine Reihe außerordentlich interessanter Lichtbilder. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich diesem Vortrag an.

* **Eichendorff-Festabend.** Am Sonntag findet um 17 Uhr im Stadtgartensaal eine öffentliche Feierstunde statt, die der Persönlichkeit und dem Werk Eichendorffs gilt. Tonkünstlerische Gaben, Gedichte, Vorträge, Lieder des Gleiwitzer Junglehrer-Quartetts, Volkstänze usw. werden der Feierstunde einen abwechslungsvollen, festlichen Rahmen geben. Oberstudiendirektor Hanisch wird in frischem, gehaltvollen Vortrag über Wert und Bedeutung des Dichters sprechen, dessen Gestalt uns in jetziger schwerer Zeit richtungweisend voranleuchtet. Vorbereitung und Leitung des Abends liegt in Händen von Rektor Wemmer. Als Veranstalter zeichnen die Gleiwitzer Ortsgruppen des Vereins für das Deutschtum im Auslande und des Deutschen Sprachvereins.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am Mittwoch, 20,15 Uhr, gelangt als Pflichtvorstellung für die Gruppe A und als Sondervorstellung für die anderen Gruppen, die mit großem Beifall aufgenommene Posse „Morgen gehts uns gut“ (Musik von Ralph Benatzky) zur Aufführung. Die Pflichtkarten müssen bis Dienstag, 18 Uhr, abgeholt sein.

Peiskretscham

* **Gefallenen-Ehrung im Kriegerverein.** Der 1. Vorsitzende, Feike, gedachte in der Versammlung der für Deutschlands Freiheit gefallenen Helden. Geist und Gesinnung dieses Opfers müssen weitergetragen werden von Geschlecht zu Geschlecht. Zu Ehren der Gefallenen wurde das Kameradenlied gesungen. Die Sammlung für die Kriegergräber hat den Betrag von 94,99 RM. ergeben

Rheuma-Wetter kommt! Mit Nässe und Kälte kommt auch der Rheumatismus mit seinen quälenden, stechenden Schmerzen wieder. Machen Sie es wie tausende anderer Leidensgenossen: Trinken Sie zur Vorbeugung und Heilung Zinsser-Rheumatismus-Tee. Lesen Sie einmal die heutige Anzeige von Dr. Zinsser & Co., Leipzig!

Der Umbau des Rosenberger Krankenhauses beendet

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 21. November.

Das Städtische Krankenhaus wurde 1858/59 erbaut und im Jahre 1909 erweitert. Die innere Einrichtung entsprach aber nicht mehr den heutigen Ansprüchen, und so wurde in diesem Sommer das Gebäude nicht nur von außen neu verputzt, sondern auch im Innern so umgestaltet, daß es jetzt allen Ansprüchen in medizinischer und hygienischer Hinsicht genügt. Im 1. Stockwerk befinden sich die Räume für die Männer, das Arztzimmer, das Röntgenzimmer, das mit einem modernen Röntgenapparat und Höhensonnenbestrahlung ausgestattet ist. Es läßt sich zur Endoskopie (Blasen-, Darm-, Rachen-Beleuchtung) verdunkeln. In einem Raum wird jede Art von Lichtbädern verabreicht. Ferner finden wir hier ein Zimmer mit orthopädischen Uebungsapparaten, und endlich die schöne Kapelle, die durch einen besonderen Eingang auch direkt von der Straße betreten werden kann.

In der 2. Etage sind die Krankenzimmer der Frauen und die Zimmer der Privatpatienten der 1. und 2. Klasse. Ferner

der Operationsraum.

Dieser liegt nach Norden, so daß der operierende Arzt nicht von der Sonne gestört wird. Die Beleuchtung ist schattenfrei. Es ist eine Notbeleuchtung vorhanden, die bei einer Störung des Elektrischen Lichtes von einer Batterie gespeist wird. Im Vorraum, der ebenso wie das Operationszimmer vollständig mit Kacheln belegt ist, befinden sich die Waschbecken und die Apparate zur Sterilisation der Instrumente und Wäsche. Interessant und hygienisch wertvoll ist das Bedienen der Wasserleitung usw. mit dem Ellenbogen, Knie, Kopf, so daß die Armaturen nicht mit den Händen berührt zu werden brauchen. In diesem Vorraum werden auch die eitrigen Operationen vorgenommen. Noch im Bau befindet sich das Entbindungszimmer. Ferner ist hier ein modernes Badezimmer, in dem die medizinischen Bäder verabfolgt werden.

Der 3. Stock faßt die Räume der Hospitaliten und die Klausur. In jedem Stockwerk ist eine Teeküche mit Gasherd. Im Keller befinden sich die Vorratsräume, die Heizungs- und Warmwasseranlagen, die Kühlräume mit Eismaschine, der Entwicklungsraum für Röntgenaufnahmen mit Filmkartothek, die Backstube mit einem modernen Backofen und die Zentralküche. Diese ist mit den Teeküchen in den einzelnen Stockwerken durch Speiseaufzüge verbunden.

Im Hof ist das Wasch- und Desinfektionshaus mit modernen Maschinen, die Wirtschaftsgebäude und die Leichenhalle. Daran schließt sich ein allerdings etwas kleiner Garten an. Die Zimmer, Korridore und Treppen sind mit Linoleum belegt, so daß sie sich leicht vereinigen und desinfizieren lassen. Die Räume selbst sind hell und luftig mit Zentral- und Warmwasserheizung versehen. Die Verpflegung ist dank der eigenen Landwirtschaft erstklassig. Besonders muß betont werden, daß für die Patienten der 3. Klasse neben Sälen mit mehreren Betten auch kleinere Zimmer zur Verfügung stehen. Im **Durchschnitt ist das Krankenhaus mit 75 Betten belegt und kann im Höchstfall 90 Betten stellen.** Das Pflegepersonal stellen die Franziskanerinnen.

Im Krankenhaus befindet sich weiter eine Unfallmeldestelle mit einem Krankenauto. Dieses sowie das notwendige Rote-Kreuz-Personal ist jederzeit dort erreichbar.

Diesen unbedingt notwendigen Umbau des Krankenhauses verdankt die Stadt der Initiative des Magistrats, der im Verein mit der hiesigen Aerzteschaft trotz der Ungunst der Zeit das Werk so geschaffen hat, daß das Krankenhaus den Vergleich mit anderen Anstalten auch größerer Städte ruhig aushalten kann.

Herbstkreistag in Groß Strehlitz

Arbeitsbeschaffung im Kreise Groß Strehlitz

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 21. November

Der Herbstkreistag in Groß Strehlitz war von besonderer Bedeutung, weil ihm die Finanzierung des dem Kreise obliegenden Grunderwerbes für den Bahnbau der Strecke Groß Strehlitz—Kandrzin oblag und außerdem der Haushaltsplan für das Jahr 1932 verabschiedet wurde. Der Kreistag hat seinerzeit beschlossen, für die Reichsbahn den Grund und Boden für den Bahnbau unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Das Reichsverkehrsministerium hat dem Kreis eine namhafte Beihilfe aus Reichsmitteln zugesagt, und zwar kann mit 75 Prozent der Kosten gerechnet werden. Ueber die voraussichtlichen Kosten des Grunderwerbs bestehen noch Meinungsverschiedenheiten. Während der Kreis glaubt mit 207 000 Mark auszukommen, berechnet das Reich die notwendigen Aufwendungen mit 261 000 Mark. Bei der großen Bedeutung des Bahnbaues für die Behebung der Arbeitslosigkeit hält der Kreisausschuß eine schnelle Beratung für erforderlich.

Der Bahnbau erfordert innerhalb des Kreises im Mindestfalle 200 000 Tagewerke, im Höchstfalle 500 000 Tagewerke.

Die Deckung des auf den Kreis entfallenden Betrages soll aus ersparten Fürsorgemitteln erfolgen. 25 Prozent der Kaufkosten sollen in fünf Jahresraten gezahlt werden. Ferner soll mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit innerhalb des Kreises und die vom Kreis übernommenen Lasten dem Reich gegenüber verlangt werden, daß **mindestens 75 Prozent der ungelernten Arbeiter aus dem Kreis** genommen und den Unternehmern entsprechende Auflagen gemacht werden.

Zu Schiedsmännern und Stellvertretern wurden gewählt für die Gemeinden Klein Stanisch und Carmerau der Gemeindevorsteher Franz Bock, für die Gemeinden Olschowa, Dolna und Scharnosin Hauptlehrer Münzer, Olschowa, für den Bezirk 19 der Gärtner Peter Piella, Klutschau. Das ehemalige Zollhaus Malchow an der Straße Zalesche—Slawentzitz wird an den Kreisstraßenwärter Sczyrba zum Preise von 800 Mark verkauft.

Der Haushaltsplan für 1932/33

schließt in Gesamteinnahmen ab mit 1 637 480 Mark, die Ausgaben betragen 2 108 957 Mark, sodaß ein Fehlbetrag von 471 477 Mark besteht. Dieser Fehlbetrag erhöht sich um weitere 480 000 Mark, also auf 951 477 Mark durch die Fehlbeträge aus den Vorjahren. Der Haushaltanschlag wurde nach kurzer Aussprache angenommen. Unter den Einzeletats nimmt der Etat für Wohlfahrtspflege die meisten Mittel in Anspruch. Er schließt ab in Ausgaben mit 1 518 039 Mark, in Einnahmen mit 923 133 Mk. Ueber die Frage der

Arbeitsbeschaffung und Straßenbauten

im Kreise Groß Strehlitz berichtete Landrat Werber ausführlich. Während es im Kreis in den Jahren 1927 bis 1931 gelang, jährlich rund etwa 10 Kilometer Kunststraßen zu bauen, mußte im Jahre 1932 die Neubautätigkeit auf Grund finanzieller Schwierigkeiten in erheblichem Umfange eingeschränkt werden. Es wurden trotzdem ausgeführt: Straßenbau Schimischow—Rosniontau 1,6 km, Dorfstraße Warmuntowitz 0,5 km, Dorfstraße Scharnosin 0,6 km, Dorfstraße Wyssoka 0,2 km, Dorfstraße Kadlubietz 1,2 km, Straßenbau Rosmierka—Waldhäuser 0,6 km, Straßenbau Rosmierka—Jendrin 1,6 km, Dorfstraße Kalinowitz 1,3 km, Straße Wyssoka und Straßenbau Colonnowska 0,9 km. Begonnen wurde außerdem am 31. Oktober mit den Erdarbeiten des Straßenbaues Rosmierka—Grodisko in einer Länge von 3,5 km, nachdem die beteiligten Gemeinden sich verpflichtet hatten, Grund und Boden und Naturalleistungen freiwillig zu übernehmen. Größere Meliorationen wurden ausgeführt: in Ottmuth 132 Morgen, in Rosmierz 240 Morgen und in Mallnie 120 Morgen. Die letzten wurden teils durch den Freiwilligen Arbeitsdienst, teils als Notstandsarbeiten ausgeführt. Im nächsten Frühjahr wird versucht werden, noch weitere Arbeiten in größerem Umfange zur Behebung der Arbeitslosigkeit in Angriff zu nehmen.

Hindenburg

Schüler-Konzert als Haydn-Feier

Am Sonntag vormittag fand anläßlich der Wiederkehr des 200jährigen Geburtstages Haydns in der Aula der Sczeponnik-Mittelschule ein Schülerkonzert statt, das der Musikpädagoge Kutsche leitete. Das Publikum bestand ausschließlich aus Schulmädchen, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten.

Bevor das Konzert begann, sprach Kutsche warme Worte über Leben und Bedeutung Haydns; mit einigen reizenden Anekdoten brachte er seinem Kinderpublikum den „Papa Haydn“ nahe. Das Konzert begann mit der Motette Gellerts „Du bist, dem Ruhm und Ehre gebühret“, gesungen vom Chor der Heiligen-Geist-Gemeinde. Dann spielte das Schülerorchester den ersten Satz aus Haydns Militär-Symphonie, so genannt nach dem darin wiederholt vorkommenden Trompetensignal. Die Wiedergabe dieser warmen und schlichten Musik durch die geigenden Jungen war schlechthin vollkommen. Auch die Klaviermusik Haydns fehlte nicht im Programm: der Schüler Eduard Czerny spielte das Allegro moderato aus der F-Dur-Sonate frisch, musikalisch, nur im Tempo noch manchmal unausgeglichen. Nun berichtet Kutsche von Haydns Vorliebe für das Landleben, das er in seinen Liedern preist. Frl. Maria Blasczyk trägt mit ihrer schönen Stimme zwei solche Lieder vor: „Landluft“ und „Schäferlied“. Jetzt folgt Kammermusik: ein Schülerquartett spielt den zweiten Satz des berühmten Kaiserquartetts, aus dessen Thema 1809 die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“, und später unser Deutschlandlied entstanden ist. Es berührt eigenartig, diese Melodie, die uns in Fleisch und Blut sitzt, gleichsam an ihrem Ursprung und in den zahlreichen kunstvollen Variationen Haydns zu belauschen. Mit der größten Begeisterung wurde von der Jugend die Kinder-Symphonie aufgenommen, die Haydn in Erinnerung an einen bunten Jahrmarkts-Spektakel komponiert hat. Der Schüler Eduard Czerny dirigierte. Es war ein herrliches, urfröhliches Musizieren unter der Leitung dieses kleinen Musikmeisters. Haydn hätte seine helle Freude gehabt.

Das wertvolle an dieser Veranstaltung waren nicht nur die hohen musikalischen Leistungen, sondern auch die treffenden, kurzen Erklärungen Kutsches, der zwischen den einzelnen Programmnummern jeweils die Begriffe Sonate, Symphonie, Motette, Quartett und den Geist der einzelnen Musikstücke besprach.

F. B.

*

* **Goldene Hochzeit.** Der Invalide Valentin Spack, wohnhaft Paulstraße 34, und seine Ehefrau, Franziska, geb. Kosmol, begehen am 27. November das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Preußische Staatsregierung hat dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk in Höhe von 50 Mark überwiesen.

* **Stürmische Theateraufführung. In den Abendstunden des Sonnabend versuchte in einem Lokal in der Kronprinzenstraße der Arbeiter Alfred B., der SA.-Hose und Koppel trug und angab, der SA. anzugehören, eine Theateraufführung der Bismarckjugend durch lautes Schreien und Gröhlen zu stören. Die Aufforderung des Veranstalters, sich ruhig zu verhalten, beachtete er nicht. Vielmehr griff er den Versammlungsleiter tätlich an. Einige Stahlhelmleute entfernten ihn daher aus dem Saal. Kurz darauf drang er mit etwa 10 Mann, von denen einige SA.-Bekleidungsstücke trugen, gewaltsam in den Saal ein. Gegen die Gäste wurden Stühle und Biergläser geworfen. Als der Wirt zwei Schreckschüsse abgab, flüchteten die Eindringlinge. Polizeibeamte nahmen B. als den Urheber der Schlägerei fest. B. war am Kopf verletzt und war von Arbeitersamaritern verbunden worden. Außer ihm wurde ein weiterer Beteiligter verhaftet. Beide wurden noch am Sonntag dem Gericht zugeführt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei dauern noch an.**

* **Eichendorffeier.** Einen Eichendorffabend veranstalteten Schüler des Gymnasiums und Realgymnasiums. Es wurden Sprechchöre, Lieder und ein Stück aus Eichendorffs Taugenichts geboten. Die Eichendorff-Gedächtnisrede hielt Oberprimaner Gabrysch. Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Reicher Beifall wurde gespendet.

* **Gedächtnis der Kriegsgefallenen.** Eine Totenehrung veranstaltete der Turnverein Vorwärts Zaborze am Totensonntag. Der 1. Vorsitzende Dr. Nitze gedachte in kurzen Worten der gefallenen Helden. Chorlieder und Musikstücke verschönten die Feier.

* **Bergjungens auf Herbstfahrt.** Sämtliche Bergjungens der Lehrwerkstatt „Wilhelmine“ unternahmen unter Leitung von Obersteiger Mainka Herbstwanderungen. In zwei Gruppen führte der Weg über Mikultschütz, Pilzendorf nach Preschlebie. Strohhütten luden hier zu Nachtruh, wärmende Decken halfen die erhebliche Kühle überwinden. Am zweiten Tag wurde der Heimmarsch angetreten. — Die Bergmännische Berufsschule des Ortsteils Zaborze führt Konrektor Burghardt im Lastauto in Herbstwälder und -felder nach Tost zur Besichtigung der Burg. Der Vortrag des Führers über Gründung, Entstehung der Burg, Besitzwechsel, Eichendorff-Besuch und Burgbrände erinnerte die Bergjungleute an alte, lang vergangene Tage. Daran schloß sich ein Gang durch die Stadt, über den Ring, vorüber an der Heilanstalt.

Oppeln

Messerstecher im Streit erschlagen

In dem Gasthaus Kupka in Kadlub-Turawa, Kreis Oppeln, gerieten mehrere junge Leute mit den Gästen in Streit. Zwischen dem Sohn des Gastwirts und dem Arbeiter Vinzent Konietzko aus Dyloken kam es zu Tätlichkeiten. Konietzko stach mit dem Messer auf Kupka ein, der schwer verletzt nach dem Krankenhaus übergeführt werden mußte. Konietzko, der als Raufbold und Wilddieb bekannt war, verletzte mit dem Messer auch noch andere Personen, sodaß Gäste und Freunde der Verletzten auf ihn eindrangen. Konietzko wurde schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

* **Tagung der Beamtenschaft.** Im Deutschen Haus hielten das Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes sowie die Vorsitzenden der angeschlossenen Fachorganisationen eine Tagung ab. Der Vorsitzende des Bezirkskartells, Regierungsinspektor Dittrich, führte aus, daß der Bundestag den Gedanken der Einigkeit des Berufsbeamtentums zum Ausdruck gebracht habe. Der Redner umriß die Politik des Deutschen Beamtenbundes, die mit Parteipolitik nichts zu tun habe. Die Treue zum Staat dürfe nicht nur Schlagwort sein, sondern sei für den Beamten selbstverständliche Pflicht. In der Sitzung wurde der Besuch der Volkshochschule der Beamtenschaft dringend empfohlen. Das Stadttheater Breslau bot eine Preisermäßigung für Beamte an. Die Versammlung war der Ansicht, daß in erster Linie das heimische Theater unterstützt werden müsse. Oberpostsekretär Tag sprach über den Siedlungsgedanken.

Ratibor

* **Kinoschau** von Dienstag bis Donnerstag. Stadttheater-Lichtspiele: „Theodor Körner“. Central-Theater: „Hasenklein kann nichts dafür“. Gloria-Palast: „Mutter gib acht! Vater geht auf Reisen.“

* **Mittelschullehrerprüfung.** Lehrer Richard Krömer von der St.-Hedwigs-Schule bestand die Mittelschullehrerprüfung in Geschichte und Französisch mit Erfolg vor dem Provinzialschulkollegium in Oppeln.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

Die 11 Oesterreicher gegen England

Wiener „Wundermannschaft“ wieder komplett

Die Schwierigkeiten, die sich der Auswahl der österreichischen Ländermannschaft für das Spiel gegen England am 7. Dezember in London entgegenstellten, sind nunmehr endlich als behoben anzusehen. Da die beiden Internationalen Gschweidl (Vienna) und Vogl (Admira) von ihren Verletzungen wieder hergestellt sind, wird es, wenn die Form der Spieler weitere Fortschritte macht, möglich sein, **gegen England den bewährten Angriff in alter Besetzung zu stellen.** Es wird dann Zischek (Wacker) am rechten Flügel, Gschweidl in der rechten Verbindung und Sindelar (Austria) im Angriffszentrum stehen. An der linken Flanke spielt Vogl mit seinem Klubkameraden Schall in der linken Verbindung. Als neuer Mann für den Angriff kommt vielleicht noch Binder, der Rekord-Torschütze von Rapid, in Betracht.

Die Hintermannschaft wird Hiden (WAC.) im Tor als Rückgrat haben. Als linker Verteidiger wird Sesta (WAC.) genannt, während der Posten des rechten Verteidigers noch als offen gilt. In der Läuferreihe soll Smistik (Rapid) in der Mitte stehen. Als Außenläufer stehen verschiedene Kandidaten in Bereitschaft, von denen Wagner und Luef (Rapid) als erste Anwärter gelten

Nach den Plänen des österreichischen Verbandskapitäns Hugo Meisl werden 15 Spieler die Fahrt nach London antreten. Die endgültige Mannschaftsaufstellung soll erst in London vorgenommen werden, um die Kondition und die Gewöhnung an die englischen Verhältnisse noch mit berücksichtigen zu können.

Fußball-Repräsentativkampf in Breslau

Südost gegen Nordwest 5:3

Im Rahmen der Breslauer Winterhilfe brachte der Gau Breslau im SOFV. am Totensonntag ein weiteres Repräsentativspiel zum Austrag, das von zwei Auswahlmannschaften der Ligaklasse aus dem Südosten und Nordwesten Breslaus bestritten wurde. Gegen 2500 Zuschauer erlebten einen 5:3- (1:1)-Sieg der Südostmannschaft, in der der größere Teil der Breslauer Repräsentativspieler mitwirkte. Einen besonderen Wert erhielt dieses Treffen noch dadurch, daß es dem Bezirk Mittelschlesien die Uebersicht geben sollte, wer für die Vertretung gegen den DFC. Prag am 4. Dezember in Frage kommt. Die Südostmannschaft, die aus Spielern des BSC. 08, der Sportfreunde, des SC. Hertha und des VfB. bestand, siegte verdient. Es war ein Sieg von Routine und Technik über den größeren Eifer, den besonders in der ersten Spielhälfte die Nordwestmannschaft zeigte. Trotzdem wird die Aufstellung der mittelschlesischen Elf noch einige Kopfzerbrechen machen, denn wirklich überragende Könner wurden kaum festgestellt, es sei denn, daß man neuerdings Wenzel (BSC. 08) für Hoffmann (Union-Wacker) repräsentativ wirken lassen dürfte. Bei der Südostmannschaft waren die Läufer Heinzel und Görlitz (beide Sportfreunde) überragend und empfahlen sich — ebenso wie auf der anderen Seite der 06er Wronna — für eine Aufstellung. Die Verteidigung Schlesinger/Lohrmann (VfB.) war gut. Falls Woydt wieder voll aktionsfähig ist, wird man sicher auf ihn zurückgreifen. Am schwierigsten wird nach den Leistungen des Sonntags die Auswahl der Stürmer sein. Beide Mittelstürmer Scharf (Vorwärts) und Schwieder (Sportfreunde), von denen Scharf die bessere Uebersicht und Verteilung hatte, wurden verletzt und schieden vorzeitig aus, beide vermochten aber Steuer (Oels) noch nicht auszustechen. Als Linksaußen wird der 06er Pausch in Frage kommen. Altmeister Blaschke war der bessere Halblinke, wenn auch seine Schüsse meist recht schwach waren. Auf den Rechtsaußen dürfte man wohl den Polizisten Seel stellen, neben den man vielleicht Blaschke stellen sollte, während Sziegielski (Sportfreunde) aus Halblinks eingesetzt werden könnte.

Auch Germania Gleiwitz geschlagen

Neben dem sensationellen 9:2-Sieg der Polizei Hindenburg über die Polizei Beuthen gab es im Industriegau der Sportler noch eine weitere Ueberraschung. Die mit Ersatz antretenden **Gleiwitzer Germanen** wurden vom Tabellen-Letzten, **Reichsbahn Gleiwitz,** der damit zu seinen ersten Punkten kam, ebenfalls unerwartet mit 4:3 (2:1) geschlagen. Der Meister wird jetzt nur noch zwischen den drei Polizeivereinen aus Gleiwitz, Beuthen und Hindenburg ermittelt, von denen der Hindenburger PSV. allererste Aussichten hat. Trotz des Erfolges über Germania steht der letzte Platz von Reichsbahn Gleiwitz ebenfalls schon fest und die einst so tüchtige Reichsbahnelf wird sich wohl oder übel bereits auf den Abstiegskampf mit dem RSV. Schmalspur Beuthen, der wiederum einen überlegenen 8:2-Sieg über die Polizei Gleiwitz feierte, vorbereiten müssen. Die Tabelle der A-Klasse in der Industriegruppe hat nun folgendes Aussehen:

	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
PSV. Hindenburg	6	5	—	1	31:17	10: 2
PSV. Beuthen	5	3	—	2	34:26	6: 4
PSV. Gleiwitz	4	2	—	2	30:16	4: 4
Germ. Gleiwitz	7	3	—	4	35:24	6: 8
RSV. Gleiwitz	6	1	—	5	11:58	2:10

Die Spiele der **B-Klasse** nahmen folgenden Verlauf: Reichsbahn Oppeln — Polizei Oppeln 3:1 (1:0), Post Oppeln — MSV. Schlesien Oppeln 2 6:12 (2:2)), MSV. Schlesien Oppeln 1 — SV. Sczepanowitz 11:3 (Freundschaftsspiel), Post Oppeln 1. Jugend — MTV. Oppeln 1. Jugend 21:1 (8:1), Post Oppeln 2. Jugend — Polizei Oppeln 1. Jugend 2:3 (1:2). Im Industriegau: Germania Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz (kampflos für Germania), RSV. Schmalspur Beuthen — Polizei Gleiwitz 8:2 (5:1), TV. Jahn Beuthen — DJK. Viktoria Beuthen 9:0 (3:0) (Freundschaftsspiel).

Ruch Bismarckhütte in stärkster Besetzung

Am Sonntag gegen 09.

Die große Kraftprobe am kommenden Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zwischen Ostoberschlesiens stärkster Mannschaft, dem Polnischen Landesligaverein Ruch Bismarckhütte und dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 begegnet in beiden Teilen Oberschlesiens dem größten Interesse. Ruch Bismarckhütte wird in stärkster Besetzung also auch mit den Soldaten in Beuthen erscheinen, um den polnischen Fußballsport würdig vertreten zu können. Bei Beuthen 09 wird Trainer Wieser im Sturm mitwirken.

Tschechoslowakei:

Sparta Prag — Viktoria Zizkow 2:2.
Slavia Prag — SK. Nachod 6:1.
Bohemians — Teplitzer FK. 5:3.
SK. Pilsen — SK. Liben 2:2.
SK. Kladno — Viktoria Pilsen 2:0.
DFC. Prag — Deutsche Sportbrüder 6:0.

Baurat Kraus für „wildes“ Profitum?

Einer der bestbekannten Männer im süddeutschen Fußballsport, der frühere langjährige Vorsitzende der Spielvereinigung Fürth, Baurat Kraus, hat seinen **Austritt aus dem Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband erklärt** und sein Amt im Verbandsgericht niedergelegt. **Kraus erstrebt die baldige Einführung des Berufsspielertums in Süddeutschland.** Seinen Aufsehen erregenden Schritt begründet Kraus damit, daß die Einführung des Berufsspielertums mit Rücksicht auf die notleidenden Spieler notwendig sei und daß sie möglich sei, wenn sie nicht mit den Vereinen, sondern von höhrer Warte aus erfolge. Dem DFB. ist Kraus wegen seiner „Kommissions-Taktik“ jedoch gram. Mit der „höheren Warte“ ist somit wohl die Bestrebung des in den letzten Wochen viel genannten Managers Bauer gemeint, der von sich aus mit Unterstützung finanzkräftiger Hinterleute das Berufsspielertum einführen will. Die Begründung wird in jedem Fall kaum auf allgemeines Verständnis stoßen.

Schlesische Tennisrangliste 1932

Der Bezirk II (Schlesien) des Deutschen Tennisverbandes veröffentlicht für die Sommersaison 1932 nachstehende Rangliste, die aber gegenüber früherer Jahre bemerkenswerte Aenderungen nicht aufweist. Bei den Damen lediglich haben sich die Provinzspielerinnen mehr nach vorn geschoben. Die Rangliste:

Damen:

1.—2. Frau Halpaus, Breslau; Frl. Pajonk, Gleiwitz; 3. Frau Schmidt, Breslau; 4. Frl. Müller, Neiße; 5. Frl Stephan, Gleiwitz; 6. Frau Maulwurf, Ohlau; 7. Frl. Schäfer, Breslau; 8. Frau Schwarzer-Starke, Breslau; 9. Frau Ditzer, Görlitz; 10.—11. Frl. Geisler, Breslau; Frau Sydow-Wandrey, Görlitz; 12. Frau v. Hauenschild, Breslau; 13. Frau Juliusberg, Breslau; 14.—17. Frau Bittner, Frau Cohn-Lobethal, Breslau, Frau Haselbach, Namslau, Frl. E. Krumbhaar, Liegnitz; 18.—20. Frau Anders, Oppeln, Frau Bräuer, Frl. Schönfeld, Breslau; 21. Frl. Grzimeck, Cosel; Frau Herff, Breslau; 23. Frau Falkenberg; Frau Neugebauer, Reichenbach; Frau Sadlon, Salzbrunn; Frau Ziegler, Glogau.

Herren:

1. Bräuer, Breslau; 2.—3. Eichner, Breslau; v. Gustke, Görlitz; 4. Fromlowitz, Kurt, Beuthen; 5.—8. Dr. Feist, Kube, Nitsche, Dr. Normann, Breslau; 9.—10. Bartonnek, Beuthen; Krause, Reichenbach; 11. Bodländer, Breslau; 12. Jeltsch, Breslau; 13. Plötzner, Breslau; 14.—17. Dr. Juliusburger, L. Kasperczyk, Dr. Koch, G. Koschel, Breslau; 18. Gerhard Fromlowitz, Beuthen; 19.—20. Schnura, Beuthen; Scholz, Günther, Breslau; 21. Nitschke, Georg, Breslau; 22.—25. Kunze, Breslau; Menge, Schweidnitz; Dr. Rosenthal, Breslau; Graf Hubertu Seherr-Thoß, Reichenbach; 26. Geisler, Breslau; 27. Steinig, Breslau; 28. Krause, Herbert, Breslau; 29. Jaffe, Breslau; 30. Roik, Breslau.

Oberschlesiens Mannschaft gegen Niederschlesien

Zur Vorrunde um den Pokal der Boxer

Die durch den Reichsverband für Amateurboxen alle zwei Jahre ausgeschriebenen Pokalkämpfe um den Titel eines Deutschen Verbandsmeisters haben allerorts berechtigtes Interesse und starken Besuch der Boxsportgemeinden gefunden. Die diesjährige Auslosung bringt in Schlesien den Oberschlesischen Amateurboxverband mit dem Südostdutschen Amateurboxverband gleich in der Zwischenrunde zusammen. Dies für den Amateurboxsport bedeutsame Treffen findet am Freitag, dem 2. Dezember 1932, im Beuthener großen Schützenhaussaale statt. Beide Verbände bringen ihre stärkste Mannschaft auf, sodaß mit überaus harten und erbitterten Kämpfen gerechnet wird. Der Siegerverband kommt in die Vorschlußrunde, die in Berlin ausgetragen wird. Die niederschlesische Mannschaft haben wir bereits genannt. Oberschlesien will mit nachstehender Mannschaft antreten: **Fliegengewicht:** Drobinski, Beuthen. Ersatz: Hartmann, Gleiwitz. **Bantamgewicht:** Figura, Ratibor. Ersatz: Bogatka, Beuthen. **Federgewicht:** Krautwurst II, Beuthen. Ersatz: Metzner II, Gleiwitz. **Leichtgewicht:** Reinert, ABC. Gleiwitz. Ersatz: Krautwurst I, Beuthen. **Weltergewicht:** Geida, Ratibor. Ersatz: Broja, Heros Gleiwitz. **Mittelgewicht:** Woitke, ABC. Gleiwitz, Ersatz: Loch, Beuthen. **Halbschwergewicht:** Schwetschke, RSV. Oppeln, Ersatz: Gose, Ratibor. **Schwergewicht:** Kosubek, Beuthen, Ersatz: Krömer, Heros Gleiwitz.

Maier-Labergo wird Berufsläufer

Der Deutsche Meister im Eiskunstlauf, Leopold Maier-Labergo (München) hat ein amerikanisches Angebot als Schauläufer und Trainer angenommen. Er ist damit Berufsläufer geworden. Maier-Labergo begründet diesen Schritt mit ungerechter Behandlung durch den Deutschen Eislauf-Verband nach den Vorfällen bei der letzten Europa-Meisterschaft in Paris. Auch durch die Haltung des Bayrischen Eissport-Verbandes, der ihn wegen allzu starker Ueberlegenheit zu der letzten Meisterschaft nicht zuließ, fühlte er sich verletzt.

Neuer Schwimmstaffelrekord in Leipzig

Die beiden führenden Leipziger Schwimmvereine Poseidon und Stern lieferten sich am Sonntag einen Klubkampf, der unentschieden 3:3 endete. **In der 10mal 100-Meter-Bruststaffel schuf Poseidon mit 13:48,6 eine neue deutsche Bestleistung.** Auch Stern blieb mit 13:49,0 noch um acht Zehntel Sekunden unter dem bisherigen Rekord.

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 21. Nov. 1932

Diskontsätze

New York 2 1/2% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3 1/2% Paris.....2 1/2%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	16 3/8	16 1/2
Nordd. Lloyd	17 1/4	17
Bank f. Brauind.	72 3/4	72 3/4
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	127 1/2	127 1/2
AG. f. Verkehrsw	41 1/4	41
Aku	55 3/4	56
Allg. Elektr.-Ges	31 3/8	31 3/4
Bemberg	61	59 1/2
Buderus	40 3/4	40 3/4
Chade	158	158
Charlott. Wasser	77	78
Cont Gummi	105 7/8	106
Daimler-Benz	17 3/4	18 3/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	90	
Dt. Conti Gas	93 1/2	92 3/4
Dt. Erdöl	74 7/8	75 1/4
Elektr. Schlesien	64 5/8	64 1/2
Elekt. Lieferung		70
I. G. Farben	95 3/4	95 1/4
Feldmühle	60	60
Gelsenkirchen	38 5/8	39
Gesfürel	71 3/4	71 5/8
Harpener	76	75 1/2
Hoesch	38 1/2	38 1/8

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	54	54 1/2
Ilse Bergb.	129	129
Kali Aschersl.		102
Klöckner	37 3/4	38
Mannesmann	58 1/2	58 1/8
Mansfeld. Bergb.	20 1/4	20 1/4
Masch.-Bau-Unt	38 3/4	39
Oberkoks	40 1/4	39 3/4
Orenst. & Koppel	34 3/4	35
Otavi	17 5/8	17 1/2
Phönix Bergb.		27 3/4
Polyphon	41 1/2	41 1/2
Rhein. Braunk.	175 1/2	177
Rheinstahl	67 3/4	66 7/8
Rütgers	39 1/8	39
Salzdetfurth	166	166
Schl. El. u. G. B.	86 3/4	85 3/4
Schles. Zink		
Schuckert		72 3/4
Schultheiß	96	96 1/2
Siemens Halske	120 3/4	120
Svenska		
Ver. Stahlwerke	25	25
Westeregeln	108	107 3/4
Zellstoff Waldh.	42 5/8	42 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor
Aachen-Münch.	805	810
Allianz Lebens.	172	174 3/4
Allianz Stuttg.		171

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor
AG. f. Verkehrsw	40 7/8	40 1/4
Allg. Lok. u. Strb.	59 1/2	58 3/4
Canada		24
Dt. Reichsb. V.A	90	90 1/8
Hapag	16 1/8	16 3/8
Hamb. Hochb	64 3/4	65
Hamb. Südam.	30 1/[illegible]	30
Nordd. Lloyd	17 1/8	17 3/8

Bank-Aktien

	heute	vor
Adca	63 1/4	63 1/4
Bank f. Br. Ind.	72 1/2	72 1/2
Bank elekt. W.	52	52 3/4
Bayr. Hyp. u. W		60 1/4
do. Ver.-Bk.	83	83
Berl. Handelsges	89 3/4	89 3/4
Dt. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	58 1/2	58 1/2
Dt. Asiat. B.	180	180
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	56 3/8	54 1/8

	heute	vor
Dt. Golddiskont.		60
Dt. Hypothek. B.	53	53
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	127 3/8	126 1/2
Rhein. Hyp.-Bk.	64 3/4	62
Sächsische Bank		104

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Berliner Kindl		268
Dortmund. Akt.	130	128
do. Union	173	173 1/2
Engelhardt	97	95 1/2
Leipz. Riebeck	37	37
Löwenbrauerei	86	86
Reichelbräu	134	132
Schulth. Patzenh.	87	86

Industrie-Aktien

	heute	vor
Accum. Fabr.	134	135
A. E. G.	31 1/2	31 7/8
Alg. Kunstzijde	55 7/8	55 1/4
Amm end. Pap.	54 1/4	54
Anhalt. Kohlen	51 7/8	51 1/2
Aschaff. Zellst.	28 1/2	27 3/4
Augsb. Nürnb.		56 1/2
Bachm. & Lade.		55
Basalt AG.		15 7/8
Bayer. Spiegel		31 1/2
Bemberg	61	60
Berger J., Tiefb.	140	139
Bergmann	20 3/4	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		98 3/4
do. Holzkont.		16 3/8
do. Karlsruh. Ind.	47 7/8	46 1/8
Bekula	106 1/2	105 3/4
do. Masch.	30	30 5/8
do. Neurod. K	35 5/8	35
Berth. Messg.	9 3/4	9 1/2
Beton u. Mon.	56 1/2	55 1/4
Bösp. Walzw.		19
Braunk. u. Brik.	142 1/4	143 3/4
Breitenb. P. Z.	58 1/8	53
Brem. Allg. G.		82
Brown, Boverie	23 3/4	24
Buderus Eisen	40 1/4	39 1/4
Charl. Wasser.	76 3/8	76 1/8
Chem. v. Heyden	46 1/2	45 1/4
I.G. Chemie vollg	136 1/2	135 3/4
Compania Hisp.	158 1/2	158 7/8
Conti Gummi	105 1/2	105 1/2
Conti Linoleum	34 1/2	34 1/2
Conti Gas Dessau	92 3/4	92 3/4
Daimler	18 1/8	17 3/4
Dt. Atlant. Teleg.	98 1/4	97 1/2
do. Erdöl	74 1/2	74 3/8
do. Jutespinn.		
do. Kabelw.	29 5/8	28 3/4
do. Linoleum		42 5/8
do. Steinzg.		56 3/4
do. Telephon	43 1/4	42 5/8
do. Ton u. St.	45	44 7/8
do. Eisenhandel	19 1/2	19 7/8
Doornkaat		60
Dresd. Gard.	19	18 7/8
Dynam. Nobel	46 1/2	46 3/4
Eintr. Braunk.	139	139
Elektra	110	111
Elektr. Lieferung	70	68 3/4
do. Wk.-Lieg.		110
do. do. Schles.		64 1/4
do. Licht u. Kraft	96 1/2	95 3/4
Eramsd. Sp.	17 1/2	17 1/2
Eschweiler Berg.		180
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	95 5/8	96
Feldmühle Pap.	60	59
Felten & Guill.	54 1/4	54
Ford Motor	57 1/2	56 1/2
Fraust. Zucker	71 1/4	71
Frister R.		10 1/2
Froeb. Zucker	78	78
Gelsenkirchen	39 1/4	38 1/2
Germania Ptl.	40 1/2	39
Gesfürel	71 3/4	71 3/4
Goldschm. Th.		27 1/4
Gruschwitz T.	68	63 1/2
Gritzner Masch.	26 3/8	25 1/8
Hackethal Dr.	38 3/4	37
Hageda	50	50
Halle Maschinen		40
Hamb. El. W.	99 3/4	100
Hammersen	45	48
Harb. E. u. Br.	45 1/4	43 3/4
Harp. Bergb.	75 3/4	75 1/4
Hemmor Ptl.		70 1/2
Hirsch Kupfer	13	11 1/2
Hoesch Eisen	38 1/8	37 7/8
Höffm. Stärke		69
Hohenlohe		20
Holzmann Ph.	54	54
Hotelbetr.-G.	42 1/2	41 1/4
Huta. Breslau	42 1/2	43
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	129 3/4	127 1/4
do. Genußschein.	97	96 1/4
Jungh. Gebr.	16	15 3/4
Kahla Porz.	15 3/4	15 3/4
Kali Aschersl.	102	104
Klöckner	37 7/8	36 1/4
Köln Gas u. El.		43
Kronprinz Metall	18	18
Kunz. Treibriem.	23	23
Lahmeyer & Co	110 1/4	109
Laurahütte	14 7/8	14 3/4
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	35 1/8	35 1/2
Lindes Eism.	70	70 1/4
Lindström	75	76 1/2
Lingel Schuhf.	25	23 1/4
Lingner Werke	42 1/4	42 1/4
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	53 3/8	53 1/4
Mansfeld. Bergb.	20	20
Maximilianhütte	96 1/2	98 7/8
Merkurwolle		78
Metallbank		34 1/2
Meyer H. & Co.		49
Meyer Kauffm.	20	20 1/2
Miag	27	26 1/2
Mimosa		173 1/4
Mitteldt. Stahlw	54 3/4	54 3/4
Mix & Genest	42 1/2	38
Montecatini		30
Mühlh. Bergw.		61
Neckarwerke		72 1/2
Niederlausitz. K.	128	130
Oberschl. Eisb. B.	10 1/2	10 1/2
Oberschl. Koksw	38 5/8	39
do. Genußsch.		37 3/4
Orenst. & Kopp.	35 3/4	34 1/2
Phönix Bergb.	27 7/8	27 3/8
do. Braunkohle	56 1/2	57
Polyphon	40 3/4	41
Preußengrube		55
Rhein. Braunk.	176 1/4	177 3/4
do. Elektrizität	77	75
do. Stahlwerk	67 1/2	67 3/4
do. Westf. Elek	71 7/8	70 5/8
Riebeck Mont.	58 1/2	60
J. D. Riedel	42 3/4	41 1/4
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	47 3/4	46 1/2
Rositzer Zucker	50	48 1/2
Rückforth Nachf	32 7/8	32 1/8
Ruscheweyh		9 7/8
Rütgerswerke	39 1/2	38 3/4
Sachsenwerk	39	39 1/4
Sächs.-Thür. Z.		21
Salzdetf. Kali		166
Sarotti		67
Saxonia Portl. C.		51
Schering		172
Schles. Bergb. Z.		22 1/2
Schles. Bergwk. Beuthen	63 7/8	64 3/4
do. Cellulose		
do. Gas La. B	86	86 1/4
do. Portland-Z.	37	35
Schubert & Salz.	165	165
Schuckert & Co	72 1/2	70 3/4
Siemens Halske	120 1/4	120 7/8
Siemens Glas		47 3/4
Stock R. & Co.		40
Stöhr & Co. Kg.	56	55
Stolberg. Zink.	29 1/2	26
Stollwerck Gebr.	41 1/2	41
Südd. Zucker	135	135
Tack & Cie.		94
Thöris V. Oelf	72	71 3/4
Thür. Elek u. Gas.		121
Thür. Gas Leipzig	89 1/2	91 1/2
Tietz Leonh.	42	43 1/4
Trachenb. Zuck.	83 3/4	85
Transradio		138 1/4
Tuchf. Aachen		73
Union F. chem.	58	57 1/4
Varz. Papierf.	18 1/2	18
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		86
Ver. Berl. Mört.		26
do. Dtsch. Nickw.	60 1/4	60 1/4
do. Glanzstoff		71
do. Stahlwerke	25	24 1/2
do. Schmisch. Z	44	43 1/8
do. Smyrna T.		18 1/4
Victoriawerke	36	36 1/4
Vogel Tel. Dr.	26	26 1/4
do. Tüllfabr		
Wanderer W.	34 1/8	24 1/2
Wayss & Freytag		4 3/4
Wenderoth		29
Westereg. Alk	106	108 1/2
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl. Z.	6 1/8	6 1/8
Wunderlich & C.	33 1/2	32 1/2
Zeitz Masch.		33
Zeiß-Ikon	65 1/4	65 1/4
Zellstoff-Ver.	4	4 1/4
do. Waldhof	43 1/4	42 3/8
Neu-Guinea	135	135
Otavi	17 1/4	16 7/8
Schantung	32 1/2	32 1/2

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum		49
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	21	22
Oehringen Bgb.		
Scheidemandel	20	22 1/4
Nationalfilm		
Ufa	52	52
Adler Kali		
Burbach Kali		18
Wintershall	74	74
Diamond ord.	3 1/2	3 3/8
Kaoko		24 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl	6,4	6,4
do. m. Auslossch.	55 1/8	54 5/8
do. Schutzgeb. A.	5,3	5,9
6% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	91 3/4	91 1/2
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	72,3	72,78
5% Dt. Reichsanl.	72 1/2	73
7% Dt. Reichsanl. 1929	87 1/2	87 1/4
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	50 1/2	50 1/2
do. m. Ausl. Sch. I	75 1/2	75 1/2
6% Hess. St. A. 29	67	66,63
6% Lüb. St. A. 28	62	62
6% Ldsch. C. G. Pd.	63 1/4	63 1/4
6 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65 1/2	66
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	67,1	67,1
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	79	78 1/2
do. Em. 27	78 1/2	78 1/4
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	63 3/4	63 1/2
6% Dt. Ctr. Bod. II	78 1/2	78
3 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	78 1/2	77 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	67 1/2	62 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	78 1/4	77
do. 23	78 1/4	77
do. 5	78 1/4	77
do. 3	78 1/4	77
do. Kom. Obl. 20	62 1/2	63.18
8% Pr. Ldpf. 17/18	77 1/2	77 1/2
do. 13/15	77	77
do. 4	77	77
7% do. R.10	77 1/2	77 1/2

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	95 3/8 B
do. fällig 1935	89 1/4—90 1/4
do. fällig 1936	84 7/8 85 3/4
do. fällig 1937	79 3/4—81
do. fällig 1938	79 3/8—80 1/8
do. fällig 1939	74 3/8—75 3/8
do. fällig 1940	72 5/8—73 5/8
do. fällig 1941	71—72 1/8
do. fällig 1942	70 1/8—71 3/8
do. fällig 1943	69 3/4—71
do. fällig 1944	69 5/8—70 3/4
do. fällig 1945	69 1/2—70 3/4
do. fällig 1946	69 3/8—70 5/8
do. fällig 1947	69 3/8—70 5/8
do. fällig 1948	69 5/8—70 5/8

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	78 1/2	77,1
8% Klöckner Obl.	72	72 1/2
6% Krupp Obl.	76 1/2	76 1/4
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	57,4	56

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.	6	6
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9 1/2	9 3/8
4% do. Goldrent.		10 1/4
4% Türk. Admin.		8
do. Bagdad		8,30
do. von 1905	8,15	8.15
do. Zoll. 1911		8.30
Türk. 400 Fr. Los		11,30
4% Ungar. Gold	5,70	5,85
do. Kronenr.	0,35	0.35
Ung. Staatsr. 13		5,90
4 1/2% do. 14		5,90
4 1/2% Budap. St 14	32 1/4	33
Lissaboner Stadt	28 1/2	28 1/8

Banknotenkurse

Berlin, 21. November

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,885	0,905
Brasilianische	—	—
Canadische	3,63	3,65
Englische, große	13,74	13,80
do. 1 Pfd. u. dar.	13,74	13,80
Türkische	1,91	1,93
Belgische	58,17	58,41
Bulgarische	—	—
Dänische	71,36	71,64
Danziger	81,64	81,96
Estnische	—	—
Finnische	5,96	6,00
Französische	16,44	16,50
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,11	70,39
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2.49
Schwedische	73,10	73,40
Schweizer gr.	80,74	81,06
do. 100 Francs u. darunter	80,74	81.06
Spanische	34,26	34 40
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	-	-

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.95	47,35

Handel • Gewerbe • Industrie

Gereinigte Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels

Kriegserklärung des ausgetretenen Warenhausverbandes

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ist von nun ab nur noch eine Vertretung des mittelständlerischen und Spezialhandels. Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser hat nämlich in der denkwürdigen und dramatisch verlaufenen Sitzung am 15. November seinen Austritt erklärt. Zunächst schien es so, als ob alles beim Alten bleiben sollte, denn in der geschlossenen Mitgliederversammlung wurde ein gemeinsamer Antrag verschiedener Verbände, in dem das Verbleiben der Verbände der Waren- und Kaufhäuser und der Lebensmittel-Filialbetriebe in der Hauptgemeinschaft als unerwünscht bezeichnet wurde, mit 128 gegen 85 Stimmen abgelehnt. Die Versammlung beschloß lediglich die sofortige Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung einer Aenderung des Organisationsaufbaus der Hauptgemeinschaft, durch die die Meinungen der Mehrheit sowie der verschiedenen Gruppen des Einzelhandels in Zukunft eindeutiger zum Ausdruck gebracht werden sollen. Zu den Ergebnissen dieses Ausschusses sollte eine Mitgliederversammlung erst in der ersten Hälfte des Jahres 1933 Stellung nehmen. Es schien also so, als ob es den Warenhäusern noch einmal gelungen sei, auf Grund dieses Kompromisses ihre Stellung in der Hauptgemeinschaft zu behaupten. Etwas unangenehmer wurde die Lage für die Warenhäuser allerdings, als die Mitgliederversammlung kurz darauf einen Antrag des Schuhhandels annahm, der die vereinigten Steuerausschüsse der Hauptgemeinschaft beauftragte, eine Warenhaus- und Filialsteuer auszuarbeiten. Beschlossen wurde fernerhin, den Steuerausschuß mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob außerdem eine allgemeine Großbetriebssteuer zweckmäßig erscheine. Daraufhin beriefen die Warenhäuser eine Mitgliederversammlung ihres Verbandes ein und beschlossen ihren Austritt.

Diese Tatsache war allerdings noch nicht bekannt, als um 4 Uhr nachmittags die öffentliche Mitgliederversammlung begann. Der Vorsitzende der Hauptgemeinschaft, Grünfeld, begrüßte vielmehr Regierung und Pressevertreter noch im Namen der alten Hauptgemeinschaft und erklärte, daß sich die Mitgliederversammlung für organisatorische Umstellung im Rahmen der Gesamtheit ausgesprochen habe. Grünfeld erteilte dann dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold das Wort, der sich in außerordentlich optimistischer Weise über die Zeichen einer Konjunkturbesserung und die Erfolge des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung aussprach. Auch der Vortrag von Tibertius war noch ganz auf „Zusammenarbeit" und „Einigung" eingestellt. Erst während seiner Rede, die im übrigen im Gegensatz zu den optimistischen Ausführungen des Reichswirtschaftsministers ein erschreckendes Bild von dem Umsatzschwund und der Notlage des deutschen Einzelhandels malte, wurde der

Fehdebrief des Verbandes deutscher Waren- und Kaufhäuser auf dem Vorstandstisch niedergelegt.

Darin teilten die Warenhäuser mit, daß eine gedeihliche Zusammenarbeit innerhalb der Hauptgemeinschaft nicht mehr möglich sei, und daß die bekannten Anträge eine gröbliche Verletzung des § 1 der Satzungen der Hauptgemeinschaft darstellten, da in diesem die Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen des Einzelhandels vorgeschrieben würde.

Der mittelständlerische Einzelhandel atmete natürlich auf, und nach allen größeren Städten des Reiches trugen Telegraph und Telephon die Botschaft, daß die Hauptgemeinschaft endlich nach Jahren harten Kampfes von dem unnatürlichen Bundesgenossen des Mittelstandes, den Warenhäusern, Einheitspreisgeschäften und Filialbetrieben, befreit sei. In sogleich angesetzten Pressekonferenzen sprachen sich die Leiter der Hauptgemeinschaft wie des Warenhausverbandes noch am späten Abend über die neugeschaffene Lage aus. Der Warenhausverband verstieg sich dabei zu neuen Drohungen und teilte mit, daß er sich nunmehr einer „aktiven Konsumentenaufklärung" zuwenden werde. Das bedeutet eine **offene Kriegserklärung an den Mittelstand.** Schon vorher hatte der Warenhausverband damit gedroht,

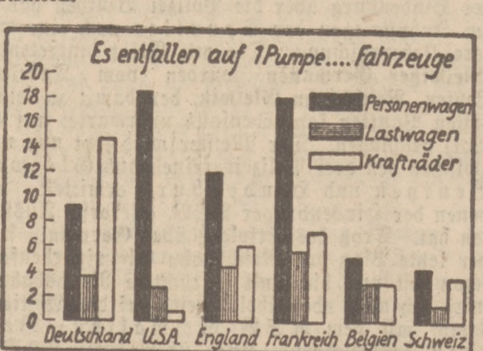
gemeinschaftlich mit den Großbetrieben gegen den Mittelstand vorzugehen

und „aufklärend" zu wirken, indem er die Verhältnisse im kleinen Einzelhandel „schonungslos darstellen" wolle. Der mittelständlerische Einzelhandel weiß nun, was er zu erwarten hat, aber dieser offene Kampf wird ihm zweifellos lieber sein als die falsche Freundschaft der Warenhäuser, die seinen Spitzenverband jahrelang an der Entfaltung einer wirklich segensreichen Tätigkeit gehindert hat. Trotzdem schien so etwas wie Bdauern aus den Worten des Leiters der Hauptgemeinschaft, Dr. Tiburtius, durchzuklingen, als er in der Pressebesprechung dem Unterzeichneten auf seine Anfrage mitteilte, daß **er auch in Zukunft auf eine Zusammenarbeit zwischen Warenhausverband und Hauptgemeinschaft rechne.** Hoffentlich werden trotzdem die Beschlüsse gegen die Warenhäuser loyal durchgeführt. Gegenwärtig bestehen ja leider immer noch gewisse Querverbindungen. Indirekt ist der Warenhausverband auch jetzt noch Mitglied der Hauptgemeinschaft, da er korporatives Mitglied des Textileinzelhandelsverbandes ist, und da außerdem einige Waren- und Kaufhäuser dem Textileinzelhandelsverband angehören, der seinerseits zu den Mitgliedern der Hauptgemeinschaft zählt. Es wird versichert, daß eine **Reinigung der Fachverbände von den Warenhäusern** bevorsteht, und daß diese nach ihrem Austritt aus der Hauptgemeinschaft **auch aus den Fach- und Landesverbänden ausgeschlossen** werden sollen. Hierfür setzt sich die „Frankfurter Front" und insbesondere auch der Nürnberger Bund, der in dem Kampf gegen die Warenhäuser eine führende Rolle gespielt hat, ein. Wie wir sodann erfahren, wird der gegenwärtige Vorsitzende der Hauptgemeinschaft, Grünfeld, der bisher stets die Interessen der Warenhäuser innerhalb der Hauptgemeinschaft vertreten hat, ausscheiden.

Dr. Hilland.

Ist das deutsche Tankstellennetz übersetzt?

Ob das deutsche Tankstellennetz übersetzt ist, ob in den Brennstoffpreisen in Deutschland aus diesem Grunde zu hohe Zuschläge für Verzinsung und Amortisation dieses übersetzten Apparates enthalten sind, diese Frage ist außerordentlich umstritten. Die Treibstoffverbraucher behaupten, daß eine solche Uebersetzung vorhanden sei, während die Betriebsstoffirmen und ihre Organisationen dies abstreiten. Aus der Tatsache, daß sich beide Parteien auf das gleiche statistische Material stützen, ist schon zu erkennen, wie schwer die Frage zu beantworten ist. Es gibt in Deutschland insgesamt bei einem Bestand von 1,6 Millionen Stück Kraftfahrzeugen 46 000 Tankstellen mit 55 000 Pumpen. Wie die Ausnutzung dieser Pumpen in Deutschland und im Vergleich dazu in einigen anderen Ländern ist, zeigt das folgende Schaubild. Es läßt erkennen, wieviel Fahrzeuge — Personenwagen, Lastwagen und Krafträder — auf eine Pumpe entfallen.

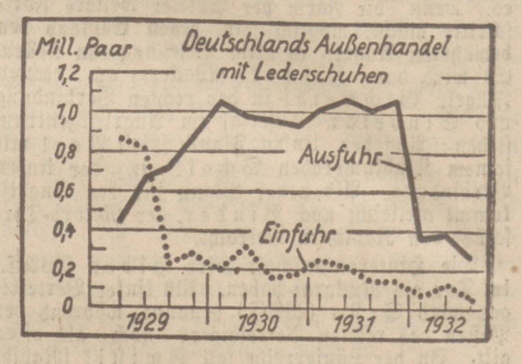


Man muß bei diesem Vergleich vor allem berücksichtigen, daß Krafträder einen nur geringen Treibstoffverbrauch haben, während auf die Lastwagen der größte Verbrauch pro Einheit entfällt. In England, Frankreich und USA. entfallen auf eine Pumpe erheblich mehr Personenwagen als in Deutschland. Die Zahl der auf eine Pumpe entfallenden Lastwagen ist in England und Frankreich, nicht aber in den Vereinigten Staaten, größer als in Deutschland. Da auf eine Pumpe in Deutschland weitaus die größte Zahl von Krafträdern entfällt, ist eben wegen des geringeren Treibstoffverbrauches kein voller Ausgleich möglich. Man kann also wohl sagen, daß das deutsche Tankstellennetz weniger stark ausgenutzt wird, als das in Frankreich, England und USA. der Fall ist. Im Vergleich zu diesen Ländern ist also das deutsche Tankstellennetz übersetzt. Diese Feststellung gilt aber nicht im Verhältnis zu Belgien und der Schweiz, bei denen auf eine Pumpe noch weniger Fahrzeuge jeder Kategorie entfallen als in Deutschland.

Aktive Schuhhandelsbilanz

trotz starker Schrumpfung

Von Kontingentierungs- und Zollmaßnahmen ist der gesamte internationale Schuhexport in den letzten Jahren besonders hart betroffen worden. Im Jahre 1929 war Deutschlands Schuhhandelsbilanz aktiv geworden. Die Einfuhr sank, wie das folgende Schaubild erkennen läßt, langsam auf einen sehr niedrigen Stand, während die Ausfuhr noch bis zum letzten Quartal des Vorjahres gesteigert werden konnte. Im laufenden Jahr ist nun die deutsche Ausfuhr von Lederschuhen sehr stark gesunken, aber es besteht noch immer ein Ausfuhrüberschuß zu Deutschlands Gunsten.



Soweit noch Lederschuhe aus dem Ausland zur Einfuhr nach Deutschland gelangen, sind die Lieferantenländer die Tschechoslowakei und die Schweiz. Die deutsche Ausfuhr von Lederschuhen wird vor allem von Ländern wie Dänemark, Norwegen, Holland und Frankreich aufgenommen. Aber auch die Schweiz, die selbst Schuhwerk nach Deutschland exportiert, ist ein guter Kunde der deutschen Schuhindustrie. Die Gesamtausfuhr von Lederschuhen betrug in dem Zeitraum Januar bis September dieses Jahres 531 000 Paar im Werte von 4,72 Mill. RM. gegen 1 871 000 Paar im Werte von 17,9 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der mittlere Preis eines Paares exportierter Lederschuhe betrug somit 8,88 gegen 9.58 RM. im Vorjahr. Also auch die Exportpreise sind ebenso wie die Inlandspreise für Schuhwaren stark abgebaut worden.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. November. Roggen O. 14.50—14,70, Roggen Tr. 15 To. 15,00, 15 To. 14,90, Weizen O. 22,75—23,75, mahlfähige Gerste A 13.50—14.00, B 14—14,75, Braugerste 16—17.50, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 22,50—23,50, Weizenmehl 65% 36—38, Roggenkleie 8.25—8.50, Weizenkleie 8,50—9,50, grobe Weizenkleie 9.50—10,50, Raps 42—43, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 105—115, roter Klee 110—130, weißer Klee 110—150, Speisekartoffeln 2.20—250, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Rückgang des Fleischverbrauchs

In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind **rund eine Million Schweine in Deutschland weniger geschlachtet worden als im Jahre 1931.**

Berliner Börse

Zurückhaltend

Berlin, 21. November. Die Aktienmärkte zeigten zu Beginn der neuen Woche verhältnismäßig freundliche Grundtendenz. Die Zurückhaltung, die sowohl beim Publikum als auch bei der Spekulation herrschte, ließ jedoch kein größeres Geschäft aufkommen. Die Meldungen aus der deutschen Wirtschaft, besonders aus der Montanindustrie, lauten etwas hoffnungsvoller, und dies war wohl auch der Grund, weshalb sich anfangs für Montanpapiere einiges Interesse zeigte. Verschiedentlich wurden die Sonnabend-Schlußkurse bis zu 1 Prozent überschritten, darüber hinaus gewannen Papiere wie Buderus, Klöcknerwerke, Ilse, Oberkoks, Lahmayer, Julius Berger und Dtsch. Linoleum bis zu 1¾ Prozent, während andererseits die führenden Braunkohlenwerte und Leonhard Tietz bis zu 1½ Prozent einbüßten. Auch nach den ersten Kursen blieb es sehr still, Kursabweichungen von mehr als ¼ Prozent nach beiden Seiten waren äußerst selten. So konnten z. B. Dtsch. Atlanten 1 Prozent und Schultheiß ein halbes Prozent gewinnen. Auch am Rentenmarkt überwog eine freundliche Stimmung. Eine weitere Abschwächung der Schutzgebietsanleihe um fast ¾ Prozent blieb eindruckslos. Einen Teil dieses Verlustes konnten sie im Verlaufe wieder ausgleichen. Bemerkenswert fest und über ein halbes Prozent höher eröffnete die Altbesitzanleihe, während Reichsschuldbuchforderungen um etwa ¼ Prozent abbröckelten.

Die Neubesitzanleihe konnte ihren Anfangsverlust im Verlaufe fast wieder ausgleichen. Auch der Markt der Auslandsrenten tendierte unter Bevorzugung von Anatoliern etwas fester. Gegen 12.45 Uhr bewirkte die fast völlige Geschäftsstille ein leichtes Abbröckeln der Kurse, wobei die Bewegung vom Montanmarkt auszugehen schien. Bemberg waren mit minus 1 Prozent etwas stärker rückgängig. Am Geldmarkt war die Lage ziemlich unverändert. Der Tagesgeldsatz stellte sich auf 4¼ Prozent, vereinzelt auch auf 4⅛ Prozent in der unteren Grenze. Privatdiskonten blieben in Kleinigkeiten angeboten, wurden aber glatt aufgenommen. Man sieht hierin ein Zeichen rechtzeitiger Ultimovorbereitungen der Banken. Bei unveränderten Terminen lag der Markt der Reichswechsel und Schatzanweisungen fast völlig geschäftslos. Bei stillem Geschäft war die Tendenz des Kassamarktes überwiegend freundlicher. Brauereiaktien lagen bis zu 2 Prozent erholt. An den variablen Märkten blieb es bis zum Schluß sehr ruhig. Der Grundton war auch weiterhin nicht unfreundlich, größere Abweichungen gegen den Anfang waren aber höchst selten. So konnten Charlottenburger Wasser und Rheag je 1 Prozent gewinnen, während Licht und Kraft 1 Prozent und Bemberg sogar 1½ Prozent einbüßten. Rhein. Braunkohlen holten ihren Anfangsverlust wieder auf.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 21. November. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend, da die politische Lage nach wie vor ungeklärt ist. Am Anleihemarkt lag Altbesitz erholt. Auch Boden-Pfandbriefe eher fester, dagegen 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe gedrückt. Liquidations-Bodenpfandbriefe befestigt, dagegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe nachgebend. Neubesitz und Roggen-Pfandbriefe blieben ohne Umsatz. Am Aktienmarkt war das Geschäft sehr klein.

Frankfurter Spätbörse

Ruhig

Frankfurt a. M., 21. November. Aku 56, AEG. 31,75, IG. Farben 95,5, Lahmeyer 111, Schuckert 72,5, Siemens und Halske 120, Reichsbahn-Vorzug 90, Hapag 16,5, Nordd. Lloyd 17⅜, Ablösungsanleihe Neubesitz 6,5, Altbesitz 55⅛, Reichsbank 128, Buderus 40,5, Stahlverein 25.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 21. November 1932.

Weizen (76 kg)		196—198
(Märk.)	Dez.	209—209½
	März	211¼—211¼
	Mai	215—215½
Tendenz: stetig		
Roggen (71/72 kg)		155—157
(Märk.)	Dez.	167½
	März	171½—172
	Mai	175½—175¾
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		161—168
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		127—132
"	Dez.	134—133½
"	März	136¼—136
	Mai	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	24,25-27.10
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,00—22,25
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,40—9,75
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8,60—9,00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	21,00—26.00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10—10,20
Trockenschnitzel	8,90
Kartoffeln. weiße	1,10—1 20
" rote	1,25—1,30
" gelbe	1,30 1,35
" blaue	1 10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,08

Breslauer Produktenbörse

21. November 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	200
	74 kg	198
	72 kg	194
	70 kg	190
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		125
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	161
Tendenz: abwartend		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl		100 kg
Weizenmehl	(70%)	27¾
Roggenmehl	(70%)	22
Auszugmehl		33¾
Tendenz: abwartend		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	21
ruhig	Senfsamen	28
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	70

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,20
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke		0,06¼
Tendenz: ruhig		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	21. 11.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	32⅛—32¼
3 Monate	32 5/16—32⅜
Settl. Preis	32¼
Elektrolyt	36¾—37¼
Best selected	33½—34¾
Elektro wirebars	37¼
Zinn: stetig	
Stand. p. Kasse	154¼—154⅜
3 Monate	155—155¼
Settl. Preis	154¼
Banka	161¼
Straits	159¾
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12 G

	21. 11.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 7/16
inoffiziell. Preis	12 7/16 B
ausl. Settl. Preis	12
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15⅜
inoffiziell. Preis	15 5/16 G
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	15 9/16
inoffiziell. Preis	15⅜
gew., Settl. Preis	15⅜
Gold	125/6
Silber	18 1/16
Silber-Lieferung	18⅛
Zinn-Ostenpreis	160½

*

Berlin, 21. November. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 52.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 11. Geld	21. 11. Brief	19. 11. Geld	19. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,903	0,907	0,908	0,912
Canada 1 Can. Doll.	3,656	3,664	3,656	3,664
Japan 1 Yen	0,839	0,841	0,839	0.841
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,16	14.20	14.24	14.28
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2.012	2,008	2.012
London 1 Pfd. St.	13,78	13,82	13,86	13.90
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0.296
Uruguay 1 Goldpeso	1,698	1,702	1,698	1,702
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169.57	169,23	169,57
Athen 100 Drachm.	2,498	2.502	2,498	2,502
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,33	58,45	58,34	58.46
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingf. 100 finnl. M.	6,024	6,036	6,034	6,046
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,634	5,646	5,634	5,646
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	71,73	71,87	71,98	72.12
Lissabon 100 Escudo	12,76	12.78	12.76	12,78
Oslo 100 Kr.	70,28	70,42	70,53	70.67
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,49	16,53
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,24	62,36	62,44	62.56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,92	81,08
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,40	34.46	34,40	34,46
Stockholm 100 Kr.	73,28	73,42	73,48	73,62
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 21. November. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47,35 Kattowitz 47,15 — 47,35, Posen 47.15 — 47,35 Gr. Zloty 46.95 — 47,35, Kl. Zloty

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 21. November

1934	90⅜	1937	75¼
1935	85	1938	71
1936	80		

Warschauer Börse

Bank Polski 88,25—88,00

Dollar privat 8,905, New York 8,919, New York Kabel 8,923, Belgien 123,70, Danzig 173,30, Holland 358,50, London 29,26—29,23, Paris 34,95, Schweiz 171,65, Italien 45.70, deutsche Mark 211,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 99—99,25—99,00, Eisenbahnanleihe 10% 103, Dollaranleihe 6% 57,50—58,50—57,50, 4% 51,50. Tendenz in Aktien ein wenig schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berlin, 21. November. Kupfer 42 B., 41 G., Blei 16,5 B., 15,5 G., Zink 21 B., 20,5 G.